Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 1950 Mk., monatl. 660 Mk. In den Ausgabestellen viertelj. 1800 Mk., monatl. 600 Mk. Bei Postbezug viertelj. 1980 Mk., monatl. 660 Mk. In Deutschland unter Streifband monatl. 100 Mk. deutsch. — **Einzelnummer 40 Mk.** — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Für die 34 mm breite Kolonelzeile 30 Mk., für die 90 mm breite Reklamezeile 350 Mk. Ausland, Oberschlesien und Freistaat Danzig 10 bzw. 40 deutsche Mk. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offerten- und Auskunftsgebühr 200 Mk. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157.

Nr. 190. — Bromberg, Freitag den 15. September 1922. — 46. Jahrg.

Die Frage der Minderheiten im Völkerbund.

Genf, 13. September. Am Dienstag wurden die Beratungen der politischen Kommission über die Frage der nationalen Minderheiten fortgesetzt. Als erster sprach der estnische Delegierte Pusta, der die Ausführungen des lettischen Delegierten Waltors unterstützte, welcher sich gegen die Minoritätenverträge aussprach.

Der polnische Delegierte Askenazy unterstrich, daß er im Exposé Waltors zwei Fragen unterscheide. Die erste, die die Ablehnung der Unterzeichnung von Minoritätsverträgen betrifft, berührte er nicht; die zweite dagegen über die Ausdehnung der allgemeinen Grundsätze auf sämtliche Staaten unterstützte er, indem er hervorhob, daß der Vertrag über die nationalen Minderheiten Polen aufgezwungen worden sei, und daß die Gleichheit der Staaten vor der Liga es geboten erscheinen lasse, daß sämtliche Staaten gleiche Pflichten übernehmen. Auf den Vorschlag Murrays übergehend, erklärt Askenazy, daß er den 1. 4. und 5. Teil dieses Vorschlages annehmen könnte, dagegen müsse er sich dem 2. und 3. Teil des Vorschlages widersetzen.

Was den zweiten Teil des Vorschlages Murrays anbelangt (im Falle einer verschiedenen Auslegung bei der Ausführung des Vertrages empfiehlt die Kommission, sich an das internationale Tribunal zu wenden), so ist Askenazy der Ansicht, daß dieser Vorschlag die Minderheiten oder die fremden Mitglieder der Liga berechtigen würde, zu appellieren und die Regierungen bei dem Haager Tribunal zu verklagen, was dem Artikel 14 des Vertrages widerspricht und den Artikel 12 des polnischen Minoritätenvertrages erweitert. Eine solche Erweiterung darf nicht ohne Einverständnis des interessierten Staates erfolgen.

Mit Bezug auf den 3. Teil des Vorschlages (die Kommission ist der Ansicht, daß in gewissen Orten mit gemischter Bevölkerung der Schutz der Minderheiten nur durch ständige Kommissare der Liga in die Hand genommen werden darf) wies Askenazy auf die Unzulänglichkeit ständiger Kommissare der Liga hin; dies würde den „Schutz der Minoritäten" in ein „Protektorat der Liga" verwandeln.

Der italienische Delegierte unterstützte den polnischen Delegierten und kritisierte die Vorschläge Murrays. Lord Robert Cecil nahm diese Vorschläge in Schutz und zitierte die Korrespondenz zwischen Clemenceau und Paderewski in der Frage der Minderheiten. Clemenceau erwähnte die Erklärungen Bismarcks und Salisburys (des Vaters des Lord Cecil) auf dem Berliner Kongreß und legte auf Grund dieser Erklärungen das Recht dar, Polen solche Verpflichtungen aufzuzwingen. Die Vorschläge Murrays sind nach Ansicht Cecils mit Art. 12 des Vertrages vereinbar.

Nach dem Referat des polnischen Delegierten verteidigte Murray seine Anträge und schlägt gewisse mildernde Änderungen im Text vor. Askenazy machte den Vorschlag, die Frage einem engeren Komitee zu überweisen, was auch angenommen wurde. Die weitere Diskussion wurde auf Mittwoch vertagt.

Enthüllungen.

Betreffs der „Enthüllungen" über den Minderheitenblock, die im „Journal de Pologne" vom 3. d. M. gebracht wurden, erklärt das Pressebüro des Minderheitenblocks, daß die in dem genannten Blatt angeführten Einzelheiten über die Organisationssitzung des Blocks sich auf falsche und tendenziös entstellte Mitteilungen einer so verdächtigen Persönlichkeit, wie Oberst Ladnow es ist, stützen. Schon die Person dieses Berichterstatters, von dessen näheren Beziehungen zu gewissen Kreisen der Sicherheitsabteilung das „Journal de Pologne" selbst berichtet, erlaubt die wirkliche Quelle und den Zweck der angeführten angeblichen „Enthüllungen" zu mutmaßen.

Der Minderheitenblock, der einzig und allein geschlossen wurde, um das Unrecht wieder gut zu machen, das die Wahlordnung den Nationalitätsminderheiten zugefügt hat, weist mit Verachtung die Insinuationen des „Journal de Pologne" zurück, die übrigens ganz sinnlos und nur auf die Leichtgläubigkeit maßgebender ausländischer Faktoren berechnet sind, in deren Augen man die gemeinsame Verteidigungsaktion aller Nationalitätsminderheiten in Polen diskreditieren will. Wahrhaftig, es ist schwer, eine derartige Ausführung des „Journal de Pologne" ernst zu nehmen, wie z. B., daß der Minderheitenblock nur gegründet wurde, um den Deutschen die Möglichkeit zu erleichtern in Polen zu regieren, oder auch daß die Juden und Deutschen für die Wahlaktion der Ukrainer und Weißrussen das Geld liefern und zu diesem Zwecke 500 Millionen Mark bestimmt haben. Es ist dies das abgedroschene Argument der polnischen Reaktion und jetzt auch der mit ihr verbündeten französischen Reaktion, das immer gegen alle Bemühungen der Minderheiten, sich vor Beschränkungen und Verfolgungen zu schützen, vorgebracht wird.

Der Block protestiert mit aller Entschiedenheit gegen ein solches herausforderndes Auftreten des französischen Blattes in Warschau und drückt die Überzeugung aus, daß die nicht durch Chauvinismus und Rassenhaß verblendeten fortschrittlichen Kreise der polnischen Allgemeinheit den wirklichen Zweck solcher Insinuationen begreifen und sie entsprechend behandeln.

Die Regierung und die Eisenbahner.

Die „Gazeta Warszawska" teilt mit: In der Konferenz der Eisenbahnerverbände mit dem Ministerpräsidenten, dem Finanzminister und dem Eisenbahnminister wurde eine Einigung auf folgender Grundlage erzielt:

1. Das neue Gesetz über die Besoldung der Staatsbeamten hat die Aufgabe, die Existenzfrage der Staatsbeamten zu lösen. Der Entwurf dieses Gesetzes wird in den nächsten Tagen den Verbänden zur Begutachtung zugeschickt werden. Die Regierung wird alles daran setzen, daß das Gesetz in der Herbstsession des Sejm durchgebracht wird.

2. Die Regierung ergreift energische Maßnahmen zur Bekämpfung der Teuerung.

3. Als vorläufige Hilfe für die Eisenbahner hat die Regierung beschlossen:

a) Im Rahmen des Deputats einmalig bis zu 2 Tonnen Kohlen für jeden Beamten herzugeben. Der Preis der Kohle wird in Raten innerhalb sechs Monaten, beginnend mit dem 1. Januar 1923, abgezahlt werden.

b) Den Eisenbahnern wird für Winterankäufe ein Darlehn in Höhe der vollständigen einmonatlichen Bezüge vor dem 1. Oktober d. J. ausgezahlt, und zwar ohne daß man einen Antrag stellt, das Gutachten der Vorgesetzten einholt usw. Das Recht zur Erwirkung des gewöhnlichen Darlehns in Höhe eines Zweimonatsgehalts auf Grund von Eingaben und der bestehenden Bestimmungen bleibt in Kraft.

c) Die Regierung erklärt, daß die Berechtigungen der Verbände, die sich aus ihrem Wirkungskreis ergeben, wieder hergestellt werden.

Außerdem hat die Regierung versprochen, im Sinne der Forderungen der Eisenbahner die Frage des Stundengeldes für das Lokomotivpersonal und die Schaffner, die Frage der Entschädigung für Nachtdienst und Überstunden, die Frage der Pensionierung usw. zu regeln.

Ferner hat die Regierung ihre Bereitwilligkeit erklärt, den Eisenbahnkooperativen Zucker im Werte von 2½ Milliarden zu kreditieren und sagte auch die Übernahme des ganzen Schulgeldes zu Lasten des Staates zu.

Die Eisenbahnerverbände haben beschlossen, sich mit den oben erwähnten Zugeständnissen bis zum 1. Oktober d. J. zufrieden zu geben.

Polens Ausfuhrpolitik.

Aus gut unterrichteten Kreisen erhält die „Gazeta Warszawska" folgende Mitteilung:

In der Handelswelt des Auslandes herrscht uns gegenüber große Unlust. Die ausländischen Firmen nehmen polnische Offerten mit großer Zurückhaltung und mit Mißtrauen auf, denn das, was die eine polnische Behörde in der Frage des Außenhandels verfügt, hebt die andere auf. Wir befinden uns am Vortage des Verlustes sämtlicher ausländischen Absatzmärkte. England z. B. erlitt große Verluste an den zur Ausfuhr dorthin genehmigten Eierkontingenten, denn bevor die Eier dort ankamen, waren sie bereits verdorben. Es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß auch das Augustkontingent der Eier, das infolge der verspäteten Zuteilung erst im September zur Ausfuhr kommt, empfindlichen Schaden bringen wird.

Die Ausfuhrtaktik unserer Regierung muß von Grund auf geändert werden, wenn wir im Auslande die Meinung einer soliden Lieferung erlangen wollen. Und mit der Meinung des Auslandes müssen wir auf jeden Fall rechnen. Die Ausfuhrpolitik unserer Regierung wird, wenngleich sie in diesem Augenblick bis zu einem gewissen Grade gerechtfertigt ist, nicht länger beibehalten werden können. Der Verlust der Auslandsmärkte kann für uns für lange Zeit fatale Folgen haben. Daher müßte die Regierung in den Ausfuhrfragen ein nachgiebigeres Maß anlegen. Ein bedingungsloses Ausfuhrverbot überflüssiger Gegenstände ist schädlich. Gewisse Einschränkungen dieses Verbots sind schon heute nötig und in Zukunft werden sie um so nötiger sein. Maß und Vernunft allein können unsere Verhältnisse gesunden.

*

Der Finanzminister hat im Einvernehmen mit dem Minister für Industrie und Handel beschlossen, eine Verordnung herauszugeben, nach welcher die Ausfuhr von Kartoffelerzeugnissen gestattet wird. Die diesjährige Kartoffelernte ist derart reichlich ausgefallen, daß ein bedeutender Teil wird exportiert werden können, doch aus Verkehrsrücksichten kann die Ausfuhr von Kartoffeln im nichtverarbeiteten Zustande in dem erwünschten Maße nicht durchgeführt werden.

Blutige Ausschreitungen in Bismarckhütte.

Im Zusammenhang mit den Unruhen in Kattowitz werden auch Ausschreitungen der Arbeiterschaft in Bismarckhütte gemeldet, die einen weit schwereren und blutigen Charakter tragen. Der Generaldirektor der Bismarckhütte, Kallenborn, der den Arbeitern nur eine teilweise Auszahlung des Lohnes in deutscher Valuta und eine wenige Tage spätere Auszahlung des Restes in polnischer Valuta zusagen konnte, wurde von den Arbeitern aus seiner Villa geholt und so schwer mißhandelt, daß er sofort ins Lazarett übergeführt werden mußte. Nachmittags traf ein stärkeres Polizeiaufgebot ein, das aber entwaffnet wurde. Infolge der gespannten Situation wurde aus Königshütte eine Abteilung Infanterie angefordert. Beim Erscheinen des Militärs stieß die Menge aufreizende Rufe aus und erwiderte die Aufforderung des Kommandanten, auseinander zu gehen, mit aufreizenden Zurufen. Inzwischen war ein Maschinengewehr, den Lauf gegen die Menge gerichtet, aufgestellt worden. Die weiteren Aufforderungen blieben unbeachtet. Der Kommandant hat die Menge nochmals, auseinanderzugehen. Plötzlich fielen Schüsse. Aus einem benachbarten Garten sollte das Militär mit Steinen beworfen worden sein. Der Kommandant gab darauf den Befehl, zu schießen. Die kleine Abteilung Infanterie richtete die Gewehrläufe gegen die Menge und schoß. In demselben Augenblick fing das Maschinengewehr an zu knattern und in wenigen Minuten war der Direktionsplatz menschenleer. Den Rest des Tages wurde die Ruhe nicht mehr gestört. Gegen 7 Uhr abends glich Bismarckhütte einer ausgestorbenen Ortschaft. Gegen abend trafen neue Verstärkungen ein, so daß nur Militärpatrouillen zu sehen waren. Eine Abteilung Polizei zu Pferde, aus Kattowitz kommend, nahm vor dem Bahnhof Aufstellung. Bis in die Nacht hinein fanden im Rathause Beratungen der maßgebenden Kreise statt. Die Bismarckhütte selbst steht still. Nur Notstandsarbeiten werden verrichtet.

Die Zahl der Toten und Schwerverletzten ist bisher amtlich noch nicht veröffentlicht worden. Wie der „Oberschlesische Kurier" aus sicherer Quelle erfährt, sind 8 Arbeiter tot, mehrere schwer und eine große Anzahl leicht verletzt.

Auch aus Königshütte werden Unruhen gemeldet. Infolge der Verzögerung der Lohnauszahlung ist es in der dortigen Hütte zu erregten Auftritten zwischen der Arbeiterschaft und einigen Hüttenbeamten gekommen, wobei Hüttendirektor Bernard tätlich angegriffen wurde.

Verschiedene Elemente nutzen die kritische Lage in Oberschlesien aus, um Propaganda gegen Deutschland zu machen. Natürlich ist das böse Deutschland seinen Verpflichtungen hinsichtlich der Versorgung Oberschlesiens mit deutschem Gelde nicht nachgekommen, und daher seien die Unruhen entstanden. Polen hätte sich edler gezeigt. Als seinerzeit die Kartoffelknappheit in Danzig bis aufs höchste gestiegen war, da hat es, um seinen Verpflichtungen nachzukommen, für teures Geld Kartoffeln gekauft und Danzig damit beliefert. Es ist sehr beklagenswert, daß bei dem Ernst der Lage in Oberschlesien, in dem auch jetzt noch Zehntausende von Deutschen leben, von hetzerischer Seite im Trüben gefischt wird. Deutschland ist schuldlos an diesen Vorkommnissen, denn in Deutschland selbst ist der Bargeldmangel so groß, daß am 1. September ein großer Teil der Gehälter nicht ausgezahlt werden konnte. Wozu also Haß und Unfrieden säen zwischen zwei Staaten, deren Not gleich groß ist, die dringend der gegenseitigen Unterstützung bedürfen?

Danziger Börse am 14. September
(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vorm.)
Poln. Mark 22,50 — Dollar 1560
Amtliche Devisenkurse des Vortages siehe Handels-Rundschau.

Entrechtung?

Wir brachten gestern einen Bericht des „Kurjer Poranny" über die Behandlung der Frage der Minderheiten in der Tagung der Liga des Völkerbundes, sowie die Mitteilung desselben Blattes, daß sich der Bericht de Gamas auf die polnische Auslegung der Ansiedlerfrage stütze.

Daß diese Frage nur einseitig behandelt wird, geht schon aus dem Bericht derselben Zeitung hervor, die da behauptet, daß aus dem Komplex der die Beschwerde des Deutschtumsbundes betreffenden Fragen nur einige der Rechtskommission überwiesen werden sollen.

Der polnische Standpunkt in der Frage der Ausweisung deutscher Ansiedler dürfte wohl bekannt sein; er stützt sich auf eine besondere Auslegung des Versailler Friedensvertrages und der Bestimmungen des Gesetzes über den Minderheitenschutz.

Soweit bis jetzt bekannt, haben die Verhandlungen über die Klagen der Minoritäten in den neugebildeten Staaten im allgemeinen zu einer Verständigung nicht geführt. Polen beklagt sich über die Behandlung seiner Brüder in Estland, Lettland, Litauen und Deutschland, während Deutschland bis jetzt die Vertretung der deutschen Interessen in Polen nicht auf sich genommen hat.

In außerordentlich starken Ausdrücken spricht die polnische Regierung von der Lage der nationalen Minderheiten in Deutschland, wirft der deutschen Regierung bösen Willen und Rachsucht vor und erklärt, in Deutschland würde eine systematische Verfolgung der polnischen Minderheit betrieben. Es kann, so behauptet das „Pos. Tagebl.", nicht unsere Aufgabe sein, die deutsche Regierung in Schutz zu nehmen. Es bleibt abzuwarten, was sie selbst auf die schweren, gegen sie vorgebrachten Vorhaltungen entgegnen wird.

Was jedoch die systematische Verfolgung der polnischen Minderheit in Deutschland betrifft, so liegt uns über das Leben der Polen in Deutschland einiges Material vor, dessen Inhalt sich mit der Tatsache der Verfolgung der Polen dort schwer in Einklang bringen läßt.

Wir greifen für heute einen Punkt heraus, über den wir bereits dieser Tage einiges berichteten: **die polnischen Vereine in Deutschland.**

Diese Vereine erfreuen sich, wie aus sicherster Quelle bekannt ist, weitestgehender Freiheit. Ihr Vereinsleben spielt sich völlig ungehindert nicht nur in den Vereinsräumen ab, sondern zuweilen auch im Freien in vollster Öffentlichkeit. Sie ziehen mit fliegenden Fahnen durch die Straßen, hängen Plakate mit polnischen weißen Adlern aus und halten sogar militärische Übungen ab, ohne Rücksicht darauf, ob dadurch die Empfindungen anderer Volkskreise etwa verletzt werden könnten. Man braucht kaum ein Wort darüber zu verlieren, daß die Lage der deutschen Vereine in Polen sich damit gar nicht vergleichen läßt.

Am 11. Juni hielt der Gau 14 der Sokolvereine in Hombruch-Barop seinen 14. Sokoltag ab. Aus dem Bericht des „Sokół na obczyźnie" (Augustnummer 1922) ist zu sehen, daß diesem Fest nicht nur in Deutschland lebende Polen, sondern auch Gäste aus Warschau beiwohnten, und daß im Verlaufe des Festes Hochrufe „Zu Ehren des Vaterlandes" ausgebracht wurden.

Andererseits fand in Posen am 12. August eine Sokoltagung statt, der nach den Berichten des „Dziennik Pozn." und „Kurjer Pozn." auch Abordnungen der Sokols in Deutschland beiwohnten, denen dabei von den deutschen Behörden keinerlei Schwierigkeiten gemacht wurden. Nur zwei Sokols — so berichtet der „Kurjer Pozn." — mußten an der Grenze zurückgehalten werden; der „Kurjer" gibt auch den richtigen Grund an: „Weil sie ihre Finanzangelegenheiten nicht in Ordnung hatten."

Die öffentliche (zuweilen ausgesprochen deutschfeindliche) Betätigung der polnischen Vereine in Deutschland und die ungehinderte Teilnahme von Polen aus Deutschland an solchen Veranstaltungen wie der Sokoltagung in Posen, läßt sich zweifellos mit der Tatsache der „systematischen Verfolgung der polnischen Minderheit in Deutschland" schlecht in Einklang bringen.

Wenn bei dieser Lage der Dinge wirklich von einer „systematischen Verfolgung der Polen in Deutschland" sollte gesprochen werden können, — wie sollen dann Begebnisse genannt werden, wie etwa das Verbot der Bundestagung deutscher Turner in Konitz!

Es ist zu beachten, daß es sich bei dem Bundesturnfest um eine rein sportliche Veranstaltung handeln sollte, ohne Musik, ohne Umzüge, ohne Fahnen (trotz der Fahnen mit den weißen Adlern bei polnischen Vereinsveranstaltungen in Deutschland).

Wenn die Behandlung der polnischen Vereine in Deutschland „systematische Verfolgung der polnischen Minderheit" ist, — was ist dann die Behandlung der deutschen Minderheit in Polen?

*

Sollte der Bericht der „Gazeta Poranna" zutreffen, daß die Frage der Minderheiten in Polen im Völkerbund lediglich nach dem Standpunkt der polnischen Regierung behandelt werden soll, so wäre es nur verständlich, daß man über die Beschwerde des Deutschtumsbundes zur Tagesordnung überginge. Der Hinweis desselben Blattes, daß sich bei der Behandlung der Frage der nationalen Minderheiten gewisse Schwierigkeiten ergeben könnten, läßt aber vermuten, daß die Liga des Völkerbundes unparteilich zu der Frage Stellung nehmen und uns zu dem Recht verhelfen wird, das wir nach dem Friedensvertrage und den sonstigen Abkommen schlechterdings verlangen können und werden.

Wir vertrauen der Völkerbundliga, daß sie, getreu ihrem Grundsatze, in Europa einen dauernden Frieden zu stiften, sich gerade der Minderheiten annehmen wird, deren Behandlung eben die Grundlage für eine allgemeine Friedenspolitik bilden wird.

*

Die Antwort der deutschen Regierung.

Die Note der deutschen Regierung, die als Antwort auf die polnische Note der Völkerbundsliga in der Frage der Unterdrückung der polnischen Minderheit im deutschen Teil Schlesiens und in Ostpreußen überreicht worden ist, hat folgenden Wortlaut:

„Die deutsche Regierung hat aus der polnischen Presse den Text der an die Völkerbundsliga gerichteten Note der polnischen Regierung erfahren, in welcher diese gegen deutsche staatliche Organe eine Reihe scharfer Vorwürfe erhebt, die die angebliche Unterdrückung der polnischen Minderheit im deutschen Teil Oberschlesiens und dem bei Deutschland verbliebenen Teil Preußens betreffen.

Was Oberschlesien betrifft, wo die Völkerbundsliga in der Frage des Minoritätenschutzes im Sinne des Genfer Vertrages vom 15. Mai 1922 ausschließlich selbst zuständig für eine Entscheidung ist, lenkt die deutsche Regierung die Aufmerksamkeit darauf, daß die erhobenen Vorwürfe vollständig grundlos sind und daß diese als unbegründet verworfen werden müßten. Die deutsche Regierung behält sich das Recht vor, der Völkerbundsliga ein ausführliches Material vorzulegen, aus dem die Grundlosigkeit der polnischen Behauptungen hervorgehen wird und das durch das Zeugnis des Präsidenten Calonder und des Präsidenten Karnobeck bewiesen werden kann. Im übrigen muß die Regierung darauf bestehen, daß die Fragen der polnischen Minderheit auf dem durch den Genfer Vertrag vorgeschriebenen Wege erledigt werden.

Das unlösbare Reparationsproblem.

Nach der Abreise der belgischen Delegation aus Berlin ist ein Stillstand in den Verhandlungen über das Reparationsproblem eingetreten, der gleichbedeutend mit einer allseitigen Ratlosigkeit ist. Deutschland ist einfach unfähig, zu zahlen und die Gegenseite wiederum ist durchaus nicht gewillt, zurückzutreten. Die Belgier sind naturgemäß unwillig über das Fehlschlagen der Berliner Verhandlungen. Ein Telegramm aus Brüssel besagt, daß Ministerpräsident Theunis, der seine Kollegen über die Verhandlungen mit Deutschland unterrichtete, beschlossen hat, von Deutschland die Begleichung der am 15. August und 15. September fälligen Zahlungen in Schatzscheinen zu verlangen, die durch ein Golddepot sichergestellt werden sollen. Außenminister Jaspar notifizierte dem deutschen Geschäftsträger in Brüssel Dr. Landsberger diesen Beschluß der belgischen Regierung.

Der „Temps" meldet aus Brüssel, man nehme dort an, daß Deutschland die belgische Aufforderung unbeantwortet lassen werde, so daß die Reparationskommission am 15. September ein Versagen Deutschlands feststellen müsse.

Eine hervorragende belgische Persönlichkeit bestätigte dem Vertreter des „Intransigeant", daß die von Deutschland angebotenen Garantien für Belgien unannehmbar seien, und daß Belgien der von Deutschland geforderten Prolongierung der Schatzwechselauffristen nicht zustimmen könnte, weil es um keinen Preis den Rahmen des von der Reparationskommission empfangenen Mandats überschreiten wolle. Nach diesen Erklärungen würde die Kommission am 15. September im Falle einer endgültigen ablehnenden Stellungnahme Deutschlands zu entscheiden haben, ob ein verschuldetes Versagen vorliege. Sollte die Kommission das Versagen für unverschuldet erklären, so würden die einzelnen Verbündeten entscheiden müssen, wie sie auf eigene Verantwortung vorgehen wollen. Die belgische Persönlichkeit hält es jedoch für ausgeschlossen, daß die Reparationskommission nicht einstimmig ein verschuldetes Versagen Deutschlands feststellt, falls die Reichsregierung die heutige Aufforderung Belgiens unerfüllt läßt.

Nach dem Scheitern der Berliner Verhandlungen will man es noch einmal in Paris versuchen. Den dortigen Verhandlungen steht man aber in Deutschland von vornherein skeptisch gegenüber. Denn die Luft von Paris ist nicht geeignet, die Gemüter der Belgier sanfter zu stimmen. Die Staatssekretäre Bergmann und Fischer, die deutschen Delegierten bei den Pariser Verhandlungen, sind bereits in Paris eingetroffen. In der Presse wird dieses verschieden kommentiert. Während z. B. das „Echo de Paris" meldet, möglicherweise würden auch Vertreter der Reichsbank und anderer deutscher und englischer Banken in Paris erwartet, um bis Ende der Woche eine endgültige Entscheidung herbeizuführen, glaubt der „Petit Parisien", daß Fischer und Bergmann keinerlei neuen Vorschlag mitbrachten. Ihr Auftrag bestände lediglich darin, zu erklären, daß Deutschland im kommenden Monat Februar seine sämtlichen Devisen benötige, um seine Ernährung sicherzustellen, und daß daher ein Zahlungsaufschub von mindestens 18 Monaten unerläßlich sei.

Die letzte Hoffnung setzt man auf Genf. „Daily News" berichtet, daß Lloyd George sich zur Völkerbundversammlung dorthin begeben wird.

Wie aus Genf gemeldet wird, wird sich Lloyd George in der Frage, ob es ratsam sei, das gesamte Reparationsproblem offen vor der Völkerbundversammlung darzulegen, zweifellos von dem Rate Balfours und der anderen britischen Delegierten leiten lassen. Es sei jedoch klar, daß ein derartiger Schritt vielseitige Zustimmung finden würde. Auch bestehe Grund zu der Annahme, daß die Franzosen solchen allgemeinen Erörterungen durchaus nicht abgeneigt seien. Allgemein glaubt man auch an eine beide Teile befriedigende Lösung des Reparationsproblems in Genf.

*

Die Meldung von der belgischen Forderung auf Übergebung zweier Schatzanweisungen mit sechsmonatlicher Lauffrist bis zum 15. September und die Ablieferung von 100 Millionen Goldmark an die Nationalbank in Brüssel durch Deutschland ist am Dienstag abend von dem deutschen Gesandten in Brüssel dem Auswärtigen Amt telegraphisch bestätigt worden. Die entsprechende Note der belgischen Regierung ist bis 1 Uhr mittags noch nicht in Berlin eingetroffen. Sie wird aber stündlich erwartet. Unmittelbar nach ihrem Eingang wird eine Kabinettssitzung stattfinden, die zu dieser Note offiziell Stellung nehmen wird. Es steht übrigens außer jeder Frage, daß das Reichskabinett gegenüber der belgischen Note zu einem durchaus ablehnenden Standpunkt gelangen wird. Es verlautet, daß der am 15. September fällige Teil der Ausgleichszahlungen im Betrage von 30 Millionen Goldmark — im ganzen 40 Millionen, von denen bereits 10 Millionen abgezahlt sind — von der deutschen Regierung pünktlich entrichtet werden wird.

Republik Polen.

Vor der Wahl.

Bis jetzt sind dem Generalwahlkommissar zwei Kandidatenlisten zum Sejm zugegangen, und zwar eine von der Polnischen Volkspartei und die andere von der Polnischen Sozialistischen Partei. Infolgedessen wird die Liste der Piasten im ganzen Lande die Nummer 1 und die Liste der Sozialisten die Nummer 2 tragen.

Die technischen Vorbereitungen für die Wahlen in Warschau werden die Stadt etwa 300 Millionen Mark kosten.

Die Vertreter des Minderheitenblocks, nämlich Abgeordneter Hartglas im Namen der Juden, Abgeordneter Hasbach im Namen der Deutschen, H. Serebryannikow im Namen der Russen und G. Jeremisz im Namen der Weißrussen und Ukrainer, überreichten dem Ministerpräsidenten eine Denkschrift über die Schikanierung der zu den Minderheiten gehörenden Staatsbürger bei Aufstellung der Wählerlisten, infolgedessen, besonders in den Grenzmarken, ein bedeutender Teil der kleinpolnischen Bevölkerung widerrechtlich des Stimmrechtes beraubt wird. Der Ministerpräsident versprach, die Denkschrift zu erwägen und nach Verständigung mit dem Herrn Minister des Innern Maßregeln zu treffen, die die Richtigkeit der Wahlen sichern.

Wie die „Gazeta Warszawska" erfährt, hat der Minister des Innern Downarowicz ein Rundschreiben erlassen, in dem der Polizei verboten wird, den Vorständen von Versammlungen in der Aufrechterhaltung der Ordnung zu helfen. Die Polizeibeamten wurden statt dessen angewiesen, die Versammlungen zu schließen, falls es dem Vorstande nicht gelingen sollte, die Ruhe und Ordnung sicherzustellen.

Die polnische Sprache in Oberschlesien.

In Nr. 70 des „Dziennik Ustaw" wird eine Verordnung des Justizministers in der Frage der Übergangsbestimmungen über den Gebrauch der polnischen Sprache bei Gericht und im Notariat in der Wojewodschaft Schlesien veröffentlicht. Der wichtigste Abschnitt lautet: Ein Richter, ein Gerichtsbeamter oder Notar, der nicht imstande ist, seine dienstlichen Obliegenheiten in der Amtssprache, d. h. der polnischen, zu erfüllen, kann sich der deutschen Sprache bedienen, und zwar der Richter und der Gerichtsbeamte, ein Jahr hindurch nach Eintritt in den polnischen Gerichtsdienst, der kommissarische Richter, der kommissarische Staatsanwalt und der Notar bis zum 15. Juli 1926. Wenden sich diese Personen dienstlich an Behörden oder Ämter, die ihren Sitz in den anderen Teilen der Republik Polen haben, so müssen diese Schriftstücke nur in der polnischen Sprache angefertigt werden. Gibt eine interessierte Partei gegenüber einer oben erwähnten Amtsperson eine Erklärung in der Amtssprache ab, so muß ein vereidigter Dolmetscher hinzugezogen werden, wenn auch die Partei nicht erklären sollte, daß sie die deutsche Sprache nicht beherrscht.

Zollvergünstigung für Oberschlesien.

Die polnische Regierung hat beschlossen, über die im deutsch-polnischen Abkommen vom Mai d. J. vorgesehenen und auf Grund des polnischen Zolltarifs möglichen Zollvergünstigungen hinaus, Ost-Oberschlesien weitere Zollvergünstigungen zu gewähren. Das Zollamt in Myslowitz soll in den nächsten Tagen ermächtigt werden, bis zum 31. Dezember d. J. die zollfreie Einfuhr folgender Waren zu gestatten: 1. Auslandserzeugnisse, die zu Veredelungszwecken eingeführt werden, und im Auslande veredelte Erzeugnisse des Gebietes; 2. Rohstoffe, Halbfabrikate und Produktionsmittel, welche vor dem 19. Juni d. J. für den Bedarf der Industrie bestellt waren, und 3. Stoffe, Kleider, Schuhe, Wäsche, Hüte und Bier.

Acht Parteien zum Schlesischen Sejm. Drei deutsche, vier polnische, eine kommunistische.

Bei der Kattowitzer Hauptwahlkommission sind bisher an die Wahllisten die Wahlvorschläge folgender Parteien eingereicht worden: 1. Poln. Nationale Arbeiterpartei, 2. Poln. sozialistische Partei, 3. Deutsche sozialistische Partei, 4. Kommunistische Partei, 5. Poln. Volkspartei, 6. Katholische Volkspartei, 7. Deutsche Partei, 8. Poln. Nationaldemokratie (Korfanty).

Die polnische Valuta in Oberschlesien.

Kattowitz, 13. September. Der schlesische Wojewode Rymer hat einen Aufruf erlassen, in dem er mitteilt, daß zur Behebung des gegenwärtigen Mangels an deutschem Gelde in der schlesischen Wojewodschaft vom heutigen Tage ab neben der deutschen Mark die polnische Mark in Umlauf gesetzt wird. Der amtliche Kurs der polnischen Mark wird täglich früh durch die polnische Landesdarlehnskasse veröffentlicht werden. Der Aufruf appelliert an die Bevölkerung, zu der polnischen Mark Vertrauen zu haben.

Belebung der Bautätigkeit.

Warschau, 13. September. Der Finanzminister hat in der letzten Sitzung des Ministerrates den Antrag gestellt, weitere Kredite zur Belebung der Bautätigkeit in der Höhe von ungefähr 1 Milliarde 500 Millionen zu gewähren. Diese Summe soll, wie auch die bereits gewährten Kredite unter die Banken, auf die die Regierung unmittelbaren Einfluß hat, verteilt werden. Die Banken geben die Baukredite dann an Wohnungs-Kooperativen, Gemeinden und Privatpersonen weiter. Es ist zu hoffen, daß durch die Erteilung dieser Kredite sich die Bautätigkeit im Frühjahr des nächsten Jahres bedeutend beleben wird.

*

Nach einer Auskunft des Marinedepartements des Handelsministeriums wird beabsichtigt, in Gdingen eine Marineschule zu bauen.

Der Warschauer „Kurjer" berichtet, daß der Ministerrat beschlossen habe, die Reduktion des Beamtenpersonals in allen Zentralämtern bis zu 20 Prozent durchzuführen. Die Reduktion soll in der nächsten Zeit beginnen.

Am Sonntag tagte in Kattowitz ein Kongreß der deutschen Journalisten in Polen. Die „Kattowitzer Zeitung", die diesen Kongreß ins Werk gesetzt hatte, meldet, daß vor allem Berufsfragen zur Beratung gelangten. Außerdem wurde auch über Wahlpropaganda und Gründung eines zentralen Informationsbüros für die deutsche Presse Polens in Warschau beraten. An der Tagung nahm ein Delegierter des „Volksbundes" und einige Gäste aus Deutschland teil.

Auf dem Postamt in Krakau wurde abermals ein Diebstahl amerikanischer Briefe entdeckt. Die Höhe des gestohlenen Betrages wird auf 2 498 020 Mark angegeben. Unter dem Verdacht des Diebstahls wurden zwei Postkutscher verhaftet.

Deutsches Reich.

Austritt der Deutschen Volkspartei aus der preußischen Regierung?

Die preußische Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat bereits zum 22. September — der preußische Landtag tritt am 27. September wieder zusammen — eine Fraktionssitzung einberufen. Wie die „Pol.-Parl. Nachr." hören, soll die Frage zur Entscheidung kommen, ob auch nach der Vereinigung von Sozialdemokratie und Unabhängigen die Deutsche Volkspartei an der Koalition mit den Sozialdemokraten in Preußen festhalten und damit an der preußischen Regierung teilnehmen will.

Die Lebenshaltung deutscher Beamten.

Nach einer Übersicht, die die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner gibt, betrug im Monat Juli dieses Jahres das Gehalt eines ledigen Beamten in Ortsklasse A der Besoldungsgruppe III, das 32,68fache gegen das Monatsgehalt im Jahre 1914. Nach dem vom Reich ermittelten Lebenshaltungsindex betrug jedoch die Steigerung der Kosten der Lebenshaltung in der gleichen Zeitspanne das 49,90fache. Wenn der Beamte die gleiche Lebenshaltung führen sollte wie im Jahre 1914, hätte er statt eines Jahreseinkommens von 54 900 Mark (berechnet nach dem Juligehalt) ein Jahreseinkommen von 83 830 Mark haben müssen. Der Beamte bezog somit 28 930 Mark im Jahr zu wenig. Der Lebenshaltungszuschnitt konnte demzufolge nur etwa 65 Prozent der Lebenshaltung vor dem Kriege betragen. Daß es den deutschen Gehalts- und Lohnempfängern allgemein so geht, zeigt, welch gewaltige Belastung die arbeitenden Schichten des deutschen Volkes aus Krieg und Friedensvertrag drückt.

Was Deutschland an Banknoten druckt.

Einer sozialistischen Korrespondenz ist von der preußischen Finanzverwaltung mitgeteilt worden, daß in den letzten 10 Tagen für 23 Milliarden Zahlungsmittel gedruckt und in Umlauf gesetzt wurden. Das sind insgesamt 10 Prozent des gesamten Zahlungsmittelumlaufs Deutschlands.

Aus anderen Ländern.

„Selbstbestimmungsrecht der Völker!"

Am 12. September hat, wie Reuter meldet, in Jerusalem die Proklamation des englischen Mandates über Palästina stattgefunden. Alle Bazare und Werkstätten, mit Ausnahme der jüdischen, hatten zum Zeichen des Protestes geschlossen.

Das Programm des neuen irischen Präsidenten.

Der neue Präsident des irischen Freistaates, Cosgrave, erklärte, daß seine Politik mit allem Nachdruck auf gut nachbarliche Beziehungen zwischen England und Irland gerichtet sein wird. Sein Regierungsprogramm ist folgendes: kraftvoll für die neue Verfassung einzutreten, Sicherung der Selbständigkeit und des Ansehens des Parlaments, Unterhaltung einer nationalen Armee zur Verteidigung des Volkes, Wiederherstellung des normalen Lebens und normaler Innenzustände.

Die Lage im Orient.

„Daily Expreß" meldet aus Konstantinopel, daß die Türken in der Gegend der Meerengen Karassi und Balikesri besetzt hätten. Die türkische Presse fordere den Krieg, falls die Dardanellen nicht freigegeben würden, und erkläre, daß die Türkei den Alliierten mit der Spitze des Bajonetts den Frieden diktieren würde. Auch „Daily News" meldet, alles deute darauf hin, daß die Kemalisten den Krieg am Balkan fortsetzen wollen. Die etwaige Abdankung des Sultans zugunsten des Thronfolgers Abdul Medschid, von der in den letzten Tagen viel gesprochen wurde, würde wahrscheinlich den endgültigen Abschluß einer Vereinigung zwischen Konstantinopel und Angora bedeuten.

Aus verschiedenen Städten werden Siegesfeiern gemeldet. Besonders großer Jubel über den Sieg der Türken herrscht in Kalkutta.

Auch in Ägypten hat der kemalistische Sieg große Befriedigung erzeugt. In Alexandrien haben zahlreiche Umzüge stattgefunden. Bei einer derartigen Kundgebung ist ein großes, mittendurchgebrochenes Kruzifix herumgetragen worden. Es wird beabsichtigt, dem französischen Gesandten als ein Zeichen der Dankbarkeit Ägyptens für die kemalistenfreundliche Politik Frankreichs ein Bankett zu geben.

Die „United Preß of America" meldet aus Medina, daß vor einigen Tagen in Mekka gelegentlich der alljährigen Zusammenkünfte der mohammedanischen Völker ein großer panarabischer Geheimkongreß stattgefunden hat, an dem Vertreter aller arabisch sprechenden Länder wie Syrien, Palästina, Mesopotamien, Ägypten, Hedjas, Nedjemen und andere vertreten waren. Durch den entscheidenden Sieg Mustafa Kemal Paschas auf dem kleinasiatischen Schlachtfelde ermutigt, wurden Entschließungen gefaßt, die ganz auf dem Boden der panarabischen Bewegung stehen.

*

Nach Meldungen aus Paris ist infolge der letzten Vorkommnisse über Konstantinopel der Kriegszustand verhängt worden. Man befürchtet allgemein, daß Kemal Pascha nach Europa übergreifen und demnächst der Kampf in Thrazien ausbrechen wird. Es sollen dort gut ausgerüstete und disziplinierte Geheimorganisationen bestehen, denen sich auch die bulgarischen Irregulären angeschlossen haben. Aus Kleinasien werden Greueltaten der flüchtenden Griechen gemeldet. In Aidin soll eine große Anzahl Muselmanen in die Moschee eingeschlossen und das Gebäude dann angezündet worden sein.

Einer Pariser Meldung zufolge haben im Anschluß an die Konferenz, die vor einigen Tagen zwischen den alliierten Generalen in Konstantinopel stattfand, französische und italienische Truppen die Meerenge überschritten.

*

Nachdem das englische Geschwader seine Ostseereise beendet hat, wird Ende September in den lettländischen Häfen Libau, Windau und Riga auch ein französisches Geschwader im Bestande von drei Kriegsschiffen zum Besuch erwartet.

„Kurjer Warszawski" (Nr. 250) beschwert sich darüber, daß das englische Flaggschiff bei seinem Besuch in Danzig und dem Empfang der Danziger Behörden nur mit den Danziger Farben geschmückt war und keine polnische Flagge trug.

Einer Meldung des „Echo" zufolge ist in Litauen mit dem 10. September der Posttarif um 100 Prozent und der Telegraphen- und Telephontarif um 200 Prozent erhöht worden. Ein Inlandbrief kostet 8 Auks, ein Auslandbrief 16 Auks, eine Auslandkarte 10 Auks.

Der Präsident der finnischen Regierung hat die Demission des Kabinetts angenommen, die Minister aber gebeten, ihre Ämter bis zur Bildung des neuen Kabinetts zu verwalten.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 14. September.

§ **Zum Kapitel Brotpreis** melden polnische Blätter: Das Brot wird in Warschau billiger. Der Direktor der Verpflegungsabteilung der Stadt Warschau gibt bekannt, daß das Brot, das bis jetzt 350 Mark für das Kilo kostete, nur noch 250 Mark kosten solle. Es soll auch bedeutend mehr Brot gebacken werden als bisher. — Wenn der mitgeteilte neue Warschauer Brotpreis richtig ist, so würde in der Landeshauptstadt also das Brot billiger sein als z. B. in Bromberg. — Hier fand übrigens gestern nachmittag eine Versammlung der Bäckermeister bei Wichert statt, und nach der vorhergehenden Zeitungsankündigung wird vielleicht mancher befürchtet haben, es solle über neue Brotpreiserhöhungen Beschluß gefaßt werden. Wie wir auf Anfrage erfahren, wurden aber in der Versammlung lediglich interne Gewerbeangelegenheiten besprochen, dagegen eine Brotpreiserhöhung nicht angeregt oder gar beschlossen.

§ **Sinkende Schweinepreise.** Auf dem Posener Viehmarkt vom gestrigen 13. September wurden folgende Preise für Schweine (50 Kg. Lebendgewicht) notiert: 1. Sorte 70 000 bis 71 000 M., 2. Sorte 61—62 000 M., 3. Sorte 55—58 000 M. Auf dem Posener Viehmarkt vom 1. September lauteten die entsprechenden Notierungen: 77—78 000 M., 72—73 000 M. und 67—68 000 M. Danach ist also auf dem gestrigen Viehmarkt ein ganz beträchtlicher Rückgang der Preise für Schweine eingetreten, während z. B. die Preise für Rindvieh gestern fast genau dieselben waren wie am 1. September. Ferner verzeichnet der gestrige Posener Bericht: „Tendenz sehr schleppend, Rinder und Schweine nicht ausverkauft." Aus der gestrigen Notierung im Zusammenhang mit der Schlußbemerkung darf man wohl den Schluß ziehen, daß zum mindesten eine zeitweilige Preissenkung für Schweinefleisch zu erwarten ist. Also endlich einmal ein ganz, ganz kleiner Lichtblick auf dem dunkeln Hintergrunde der maßlosen Teuerung!

§ **Der deutsche Frauenbund** veranstaltete gestern abend im Elysiumtheater eine Wiederholung des bunten Abends, der beim Sommerfest des Bundes einen so großen Anklang gefunden hatte. Das Programm des Abends war dasselbe wie das erste Mal; es fehlte nur Herr Swierzy mit seiner Deklamation. Dafür hatte sich Frau Knabe bereit erklärt, einige recht nette Lieder zur Laute zu singen, von denen das letzte „Die Musik kommt" ganz mit Recht den größten Beifall fand. Die Besucher nahmen mit großer Anerkennung alle Darbietungen der Künstler auf; besonderen Beifall erntete mit Recht das Traumspiel „Niobe", vorab die Hauptdarstellerin Frl. Dietz. Im Namen der guten Sache des Frauenbundes ist zu bedauern, daß das Haus nicht ganz ausverkauft war.

§ **Verhaftungen.** Die Polizei verhaftete gestern vier Personen wegen Desertation, Trunkenheit, Vagabundierens und Diebstahls.

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

☐ **Janus.** Sonntag, d. 17. cr., nachm. 5 Uhr Verslg. in I. (Aufn.) u. Brudermahl. Anmeldungen beim Oekonom. Ab ½9 Gesellsch. Beisammensein mit Schwestern. 10078

Eine Butter- und Käseschau zur Hebung des Molkereiwesens veranstaltet am 15. September in Patzers Etablissement, Bromberg, der Milchwirtschaftliche Reichsverband, e. V. in Polen, Sitz Bromberg, Dworcowa Nr. 49. Siehe auch Anzeige. (10084

Morgen (Freitag) Gesangskonzert v. Oppermann, Böhm, Kliewer und Bremer-Rothstein. (Lieder, Arien, Balladen, Duette, Volkslieder zur Laute und Rezitationen.) Herr Konzertsänger Ernst Böhm (Bariton), der an Stelle des Herrn Busch tritt, wird einige wirkungsvolle Balladen bringen und sodann in Gemeinschaft mit Frau v. Oppermann Duette von Schumann und Rubinstein. Karten bei Hecht, Danziger Straße 19 und Reitzke, Theaterplatz. Abendkasse ab 7 Uhr. (14215

* * *

* **Posen** (Poznań), 12. September. Der Post- und Telegraphenbeamtenstreik, der am Sonnabend nach viertägiger Dauer in ganz Polen beigelegt wurde, hat unberechenbaren Schaden dem wirtschaftlichen Leben, aber auch den Post- und Telegraphenämtern verursacht. Das Posener Telegraphenamt, das mit einer Durchschnittstageseinnahme von 4 Millionen Mark rechnet, hat durch den Ausstand 16 Millionen Mark eingebüßt.

Aus dem Gerichtssaale.

* **Posen** (Poznań), 12. September. **Für Beamtenbestechung.** Vor der 3. Strafkammer stand Chaim Prochownik aus Piotrkówo, weil er einen Beamten aus der Wojewodschaft mit 5000 Mark bestechen wollte. Der Staatsanwalt beantragte vier Jahre Gefängnis, das Gericht verurteilte jedoch den P. nur zu **drei Monaten Gefängnis.**

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für Politik: Johannes Kruse; für „Stadt und Land" und den anderen redaktionellen Teil: Karl Bendisch; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Pommerellen.

14. September.

Graudenz (Grudziądz).

dr. **Fachbücherei „Arbeitshilfe".** Von sachverständiger privater Seite ist, wie uns mitgeteilt wird, eine große Fachbücherei eingerichtet worden, deren Benutzung allen deutschen Lehrern, Jugendvereinsleitern und -Leiterinnen, Gutsfrauen und -Töchtern, Kindergärtnerinnen, Schwestern kostenlos zur Verfügung steht. Es ist von den Entleihern nur das Hin- und Rückporto zu tragen. Bestellungen auf Verzeichnisse unter dem Namen „Arbeitshilfe" mit Angabe der Gruppe sind zu richten an Deutschtumsbund Pommerellen Süd, Graudenz, Goßlerstraße 5, Abteilung Volksbüchereiverein. — Auch eine Wanderbilderei „Freudenstunden" ist eingerichtet worden. Es befinden sich darin Kunsthefte, Originalmappen namhafter Künstler usw. *

* **Eine Falschmeldung über Teuerungskrawalle in Graudenz** ist durch mehrere reichsdeutsche Blätter gegangen auf Grund einer Mitteilung der „Weichsel-Ztg.", Marienwerder. Danach hätten auf dem Hauptbahnhof bei der Entladung von Güterwagen mit Lebensmitteln Eisenbahnarbeiter (!) versucht, sich mit Gewalt in den Besitz der Lebensmittel zu setzen und nur durch das Eingreifen einer gerade auf dem Exerzierplatz bei Rehden vorbeimarschierenden Infanteriekompanie seien sie daran gehindert worden. — Die ganze Meldung ist frei erfunden. *

Thorn (Toruń).

⧧ **Auslegung der Wahllisten.** Der Magistrat gibt bekannt, daß die Wahllisten in den Amtslokalen der einzelnen Wahlbezirke 14 Tage lang ausgelegt werden, und zwar vom 15. bis zum 28. September d. J. in der Zeit von 1 bis 7 Uhr nachmittags. Genaue Bekanntmachungen sind im Rathaus, sowie an anderen dem Publikum zugänglichen Stellen ausgehängt. **

⧧ **Rauchverbot im Stadttheater.** Nachdem unser bisher staatliches Theater (Teatr Narodowy — Nationaltheater) nunmehr wieder in städtische Verwaltung übergegangen ist, erläßt der Stadtpräsident ein Verbot des Rauchens innerhalb der Theaterräumlichkeiten. Es ist auch verboten, nichtbrennende Zigarren, Zigaretten, Pfeifen oder andere Gegenstände zum Rauchen innerhalb des Theaters im Mund oder in den Händen zu halten. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 300 Mark oder entsprechender Arreststrafe geahndet. — Im Teatr Narodowy war es bisher trotz der hohen Feuersgefahr üblich gewesen, in den Wandelgängen zu rauchen. **

⧧ **Butterbeschlagnahme.** Auf dem Dienstag-Wochenmarkt beschlagnahmte die von Hausfrauen benachrichtigte Polizeibehörde an drei Stellen Butter, der etwa 80 bis 100 Gramm am Pfund fehlten. **

⧧ **Von der Weichsel bei Thorn.** Das Wasser ist gestiegen und stand Mittwoch früh auf 0,53 Meter über Null. Eingetroffen sind 5 Traften aus Pinsk. Kein Schiffsverkehr. **

⧧ **Klagen über die Weichselfähre.** Zu dem kürzlich unter obiger Überschrift gebrachten Artikel erfahren wir heute von dem Fährbesitzer folgendes: Infolge des niedrigen Wasserstandes der Weichsel — mitten im Strom in der Fahrtrichtung des Fährdampfers liegt eine langgestreckte Sandbank, die sich deutlich durch den hellen Wasserstreifen kenntlich macht — ist es dem Fährdampfer nicht mehr möglich, wie in früheren Jahren, alle vierzehn Tage einmal Kohlen aufzunehmen, da er mit dem durch das Gewicht bedingten größeren Tiefgang auf der Sandbank festsitzen würde. Er ist deshalb gezwungen, mindestens alle drei Tage Kohlen zu laden, die am Ufer bei der Divisionskaserne, etwa 500 Meter unterhalb des Fährhäuschens, lagern. Das Kohlennehmen wird ausnahmslos nur in der Zeit des geringsten Verkehrs — und das ist gegen Abend — vorgenommen. Von einem Anlandsetzen der wenigen Fahrgäste am „Pilz" kann gar keine Rede sein. **

⧧ **Haftentlassung.** Der wegen der Revolverschießerei in einem hiesigen Kabarett verhaftete Magistratskontrolleur Marjan Wisniewski (wie erinnerlich, wurde dabei der Stabsfeldwebel Malinowski tödlich getroffen) ist, nachdem die Untersuchung abgeschlossen, aus der Haft entlassen worden. **

⧧ **Jugendlicher Kirchendieb.** Mittwoch vormittag wurde in der St. Jakobs-Kirche ein etwa dreizehnjähriger Junge abgefaßt, als er einen Opferkasten mit Hilfe zweier Holzstäbchen entleerte. Die Polizei nahm den jugendlichen Dieb fest und auf der Wache stellte sich heraus, daß diese Diebstähle schon seit geraumer Zeit von ihm betrieben worden sind, und daß er das erbeutete Geld in Näschereien angelegt hat. Auch hat er seit Beginn des neuen Schuljahres am 1. d. M. die Schule geschwänzt, ohne daß seine Eltern davon wußten. **

* **Culm (Chełmno),** 12. September. Der Händler Constantin Orłowski von hier, der das Hausiergewerbe betreibt, ging am 8. d. M. wie üblich aufs Land, um die Ortschaften Batlewo, Krusin (Kruschin), Linowice (Linowitz) zu besuchen. Von diesem Geschäftsgange ist er bis heute nicht zurückgekehrt. Es wird vermutet, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist. Zweckdienliche Angaben an das hiesige Polizeikommissariat erbeten.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau,** 11. September. Kürzlich brach in Grujec Feuer aus. Es brannte ein Einfronthaus und eine Offizine. Die Feuerwehr beschränkte sich auf die Rettung der Läden und anderer Wohnungen, ohne zu wissen, daß in einer Giebelwohnung vier Kinder eingeschlossen waren. Die Kinder konnten das verschlossene Zimmer nicht verlassen und verbrannten lebendig. Unter den Trümmern fand man vier verkohlte Leichen. 19 Familien blieben obdachlos.

*

Polnisch-Oberschlesien.

* **Königshütte,** 10. September. Eine Möbelfabrik eingeäschert. Ein Schadenfeuer, wie es Königshütte schon lange nicht heimsuchte, brach in der Nacht zum Sonntag aus, dem die der Firma Cohen gehörige Möbelfabrik an der Kattowitzer Straße zum Opfer fiel. Vernichtet wurde durch den Brand der Fabrikschuppen, sämtliche Maschinen und Werkzeug und vier Fünftel des gesamten Holzbestandes. Der Schaden wird auf 8 bis 10 Millionen Mark geschätzt.

*

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Rummelsburg,** 12. September. Auf dem Gute Trebbin brach nachts Feuer aus. Bei dem Versuche, sein Vieh zu retten, fand ein Tagelöhner den Tod. Er erstickte im Rauch.

*

Aus der Freistadt Danzig.

* **Danzig,** 12. September. Die sprunghafte Teuerung. Unter dieser Spitzmarke schreibt die „D. Z." u. a.: Nach den Ermittelungen des Statistischen Amtes in Danzig sind im August dieses Jahres die Lebenskosten für eine fünfköpfige Normalfamilie vom August 1914 bis August 1922 auf das 76fache gestiegen. Schließt man die Bekleidungskosten aus, so beträgt die Steigerung der Lebenshaltung, Ernährung, Beleuchtung, Heizung und Wohnungsmiete umfassend, „nur" das 67fache. Für die Bekleidung allein beträgt die Steigerung das 138fache des Friedenspreises. Das sind natürlich Durchschnittszahlen, denn jedes Kind weiß, daß viele Gegenstände heute auf das 200- bis 300fache gestiegen sind. Im Juli d. J. war die sogenannte Indexziffer 3459, d. h. eine durchschnittliche Preissteigerung von 100 auf 3459. Diese Indexziffer hat sich im August auf 5807, d. h. um rund 68 Prozent gesteigert. Im Juni war die Ziffer nur 2840.

* **Danzig,** 12. September. Ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum beging kürzlich die große Holzfirma Julius Jewelowski. Aus diesem Anlaß hat der Firmeninhaber Senator Jewelowski folgende namhaften Beträge für wohltätige Zwecke gestiftet: 500 000 Mark als Stipendien für Volksschulen, 100 000 Mark für in Not geratene Kleinrentner, 20 000 Mark für das Lehrerinnen-Feierabendhaus, 20 000 Mark für den Armen-Unterstützungsverein, 25 000 Mark für die Naturforschende Gesellschaft, je 10 000 Mark für die Zivil- und Kriegsblinden, 25 000 Mark für die Ferienkolonien, sowie eine Reihe weiterer Beträge an Wohltätigkeitsanstalten.

* **Danzig,** 12. September. Als am Sonnabend 9½ Uhr der Abend-D-Zug, der nach Warschau gehen sollte, in den Hauptbahnhof einfuhr, kam die Kaufmannsfrau Eska Wiesberg aus Warschau in dem Gedränge dem Zuge zu nahe und wurde unter die Trittbretter des Zuges gerissen. Sie erlitt so schwere Quetschungen, daß sie sofort tot war. — Der Badejunge Siegfried von Wensierski in Zoppot fand beim Besuche seines Freundes Rieband einen Revolver. Beim Hantieren entlud sich die Waffe und die Kugel drang ihm in den Kopf, so daß der Tod eintrat. — Zu einem folgenschweren Zwischenfall kam es Sonntag abend auf dem Olivaer Bahnhof. Ein Arbeiter Kreft aus Zoppot war mit einem Techniker Gustav Schulz aus Danzig aus bisher unaufgeklärten Gründen in Streit geraten. Im Verlaufe dieses Streites zog der Arbeiter Kreft ein Messer und brachte damit dem Techniker Schulz eine schwere Verletzung am Halse bei. Der Täter ergriff darauf die Flucht. Der Bruder des Verletzten und dessen Begleiter verfolgten ihn und es kam zu einem Handgemenge, bei dem die Verfolger mit Stöcken auf den Täter einschlugen, bis er zusammenbrach. Inzwischen erschien Polizei und nahm sich der beiden Verletzten an. Es stellte sich hierbei heraus, daß der Kreft bereits tot war.

* **Danzig,** 12. September. Zu einem Konflikt zwischen Theater und Presse bringen die hiesigen deutschen Zeitungen übereinstimmend nachstehende Erklärung: „Im Zusammenhang mit einer Meinungsverschiedenheit zwischen Mitgliedern des Danziger Stadttheaters und einem hiesigen Kritiker ist von den Künstlern der Versuch gemacht worden, diesen Kritiker an der Ausübung seines Amtes zu hindern. Wir sehen uns in Übereinstimmung mit der übrigen Danziger Presse genötigt, bis zu einer voll befriedigenden Klärung dieser Angelegenheit jegliche Berichterstattung über die Veranstaltungen des Stadttheaters einzustellen."

Lest das Blatt der Deutschen: die „Deutsche Rundschau".

Aus dem Gerichtssaale.

* **Berlin,** 9. September. **Der Tod beim Sekt.** Der tragische Ausgang einer fidelen Weinreise, die die Artistin Lilly Hankel mit ihrem Freunde, einem Kaufmann Stanscheck, unternahm, fand ihr gerichtliches Nachspiel vor der Ferienstrafkammer des Landgerichts I. Eines Abends besuchte die Angeklagte mit ihrem Bekannten einige Nachtlokale der Friedrichstadt und landete schließlich in der Zauberflöte, wo reichlich dem Sekt zugesprochen wurde. In animiertem Zustande kam es zu einem kleinen Streit zwischen ihr und ihrem Freund, in dessen Verlauf St. aus der Tasche seinen Revolver zog und im Scherz auf die Angeklagte anlegte. Hierbei muß er versehentlich die Sicherung des Revolvers ausgelöst haben, denn wenige Minuten später krachte ein Schuß und Stanscheck sank tot zu Boden. Die Angeklagte hatte nämlich den Revolver, den er wieder in die Tasche gesteckt hatte, herausgenommen und ebenfalls im Scherz auf ihn angelegt. Das Gericht verurteilte die Hankel zu zehn Monaten Gefängnis.

Ein Warnungsruf.

Franzosen gegen ihre schwarzen Truppen.

Das neue französische Heeresgesetz sieht bekanntlich eine beträchtliche Verstärkung der farbigen Truppen vor. Daß man die Gefahren, welche die Züchtung farbiger Prätorianer für das französische Volk bildet, jetzt auch in Frankreich einzusehen beginnt, dafür mögen die Auslassungen, welche Pierre Khorat im jüngsten Heft der bekannten französischen Halbmonatsschrift „Le Correspondant“ veröffentlicht, als Beweis dienen. Wir geben diese Ausführungen in ihren Hauptpunkten in folgendem wieder:

„Die steigende Heranziehung der Bevölkerung des französischen Kolonialreiches zum Heeresdienst hat ihren letzten Grund in der sinkenden französischen Geburtenziffer. Von Jahr zu Jahr wird die Zahl der heeresdienstfähigen Franzosen geringer. Da nun aber trotz „des Triumphes des Rechtes und der Zivilisation“ der Militarismus ein notwendigs Übel geblieben ist und da nach dem Urteil des französischen Generalstabes 600 000 Mann zur Sicherung Frankreichs nötig sind, so bleibt nichts anderes übrig, als die Lücken unseres Mannschaftsbestandes durch Farbige aufzufüllen.

Diese Entwicklung, die von General Maugin eingeleitet und im Weltkrieg auf die Spitze getrieben wurde, kommt zwar der Bequemlichkeit des französischen Bürgers und seiner Scheu vor dem Militärdienst in weitem Maße entgegen, birgt aber trotzdem nicht unbeträchtliche Gefahren in sich. Wir sind mit dem Schlachtruf: „Krieg dem Militarismus!“ in den Weltkrieg gezogen, und nun übertragen wir eben diese Geißel des Militarismus, die wir auszurotten vorgaben, auf die außereuropäischen Völkerschaften. Vor dem „Triumph des Rechtes und der Zivilisation“ forderten wir von unseren Kolonien nur wenige 1000 Mann zum Waffendienst. Heute ziehen wir alle diese Völker in den militärischen Wirbelsturm. Früher lebten die Schwarzen bei ihrer Familie und in ihrem Lande. Nach Ableistung ihrer Dienstpflicht kehrten sie als Bauern oder Handwerker in ihre Heimat zurück. Heute werden sie in die Fremde deportiert, kosten dort alle Schmerzen des Exils und bleiben schließlich als Entwurzelte bei uns, um den Rest ihres Lebens als „Europäer“ zu verbringen.

Zu dieser moralischen Paradoxie gesellt sich aber noch eine wirtschaftliche: der Heeresdienst entzieht unseren Kolonien die nötigen Arbeitskräfte. Was nützt schließlich die Anlage von Baumwoll- und Reispflanzungen, was nützt die Erschließung der Wälder von Kamerun und Kongo, der Erzminen von Tonking und Madagaskar, wenn die Arbeiter fehlen? Die französischen Kolonien sind nur dünn bevölkert. Wenn wir den jungen Nachwuchs in die Kasernen sperren, wer soll dann noch die Felder und Pflanzungen unserer Kolonien beackern? Auf die gedienten Soldaten ist darin kein Verlaß. Das Leben in der Garnison verleidet ihnen die ländliche Arbeit. Wer füllt die Lücken? Wir werden es erleben, daß sich Inder und Chinesen in unseren Kolonien breit machen und dorthin den Bolschewismus verpflanzen. Der Militärdienst ändert von Grund aus die Mentalität des Farbigen. Man muß wirklich blind sein, um die verderblichen Wirkungen zu verkennen. Zunächst hören die Schwarzen auf, im weißen Franzosen ein höheres Wesen zu sehen. Vor dem Kriege erschienen wir als die unbesiegbaren Herren, denen alles gelang, was wir in die Hand nahmen. Mit unserer Hilfe haben die Anamiten den chinesischen Seeraub bekämpft, haben die Algerier die Tuaregs besiegt. Ohne uns waren sie die Milchkühe der Piraten, die Handelsware der Sklavenhändler. Jetzt haben sie uns geholfen, den Feind von unserem eigenen Boden zu verjagen. Begeisterte Literaten schreien es ihnen Tag für Tag in die Ohren, daß wir nur mit ihrer Hilfe siegen konnten. Die deutsche Drohung aber besteht (nach Meinung des Franzosen. D. Red.) nach wie vor fort. So kommt der Farbige ganz von selbst auf den Gedanken, daß er es ist, der unser Land beschützt. Dieser Gedanke muß sein Verhältnis zu uns von Grund auf umgestalten. Er fühlt sich nicht mehr als „Untertan“, sondern als gleichberechtigter Mitarbeiter, ja vielleicht bald als Herr. Solange die Zahl unserer farbigen Rekruten gering war, verlor sich der europäische Einfluß bei ihnen, sobald sie in ihr heimisches Dorf zurückkehrten. Ihre abweichenden Eindrücke und Meinungen gingen in der Masse unter. Jetzt senden wir jedes Jahr einige Zehntausend gediente Farbige in die Kolonien zurück. Von ihren alten Vorurteilen hat sie Europa befreit, und dafür Trägheit, Gier und Disziplinlosigkeit in ihre Herzen gesät.

Der Krieg ist vorüber. Um unsere Soldaten zu belohnen, haben wir sie als Garnison in die Hauptstädte des Rheinlandes gelegt. (Ein bemerkenswertes französisches Zugeständnis. D. Red.) **Wir wollten damit die „Barbaren“ demütigen, aber wir bedachten nicht, daß die Erniedrigung des „Boche“ die Erniedrigung der weißen Rasse als solcher war. Wir haben uns über die Empfindsamkeit der deutschen „Gretchen“ lustig gemacht. Aber wir bezahlen dieses Amüsement teuer. In kurzer Zeit wird es so weit sein, daß wir in unseren Kolonien die Lynchjustiz einführen müssen. Wir haben den Boche geärgert. Gut. Aber eines Tages werden nicht mehr nur die Boches, sondern die Franzosen selbst vor den farbigen Truppen zittern.**

Eine große Anzahl unserer Provinzstädte verfügt jetzt schon über farbige Garnisonen. Was geschieht nun, wenn eines Tages in einer dieser Städte ein Streik oder eine Revolte ausbricht? Die Truppe marschiert. Sie marschiert gegen die Manifestanten. Das aber heißt, den Konflikt noch durch den latenten Antagonismus der Rassen verschärfen. Die Manifestanten werden unsere Landsleute sein. Und ich kann mich eines Gefühles der Scham nicht erwehren bei dem Gedanken, daß unsere Ordnung und Zivilisation von Menschen geschützt wird, die wir eben erst der Anarchie und der Barbarei entrissen haben. Wer auch nur das geringste Rassengefühl besitzt, kann nicht ohne Schauder an die Rolle denken, welche farbige Truppen im Falle sozialer Unruhen bei uns spielen würden. Können denn die Franzosen ihre Angelegenheiten nicht unter sich regeln? Es gibt Gebiete, von denen der Farbige und seine Mitwirkung für immer ausgeschlossen werden muß. Wer in unsere Städte farbige Truppen legt, öffnet ihnen den Weg zu diesen Gebieten.

Wer diese Gedankengänge mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit eines bestimmten Truppenkontingents zu unserer Sicherheit ablehnt, dem muß man darauf hinweisen, daß auch die Kampfkraft der farbigen Truppen einen sehr begrenzten Wert hat. Sobald sich die Temperatur dem Gefrierpunkt nähert, also von Mitte Oktober bis Anfang Mai, schalten die meisten aus der Kampfhandlung aus. Der russische Winter hat die napoleonische Armee vernichtet. Hüten wir uns, daß nicht der französische Winter unser Heer vernichtet, wenn es zu einem Drittel aus Kolonialtruppen besteht.

Die Verwendung der Farbigen muß daher auf unsere Kolonien beschränkt bleiben. Eine solche Regelung würde uns nicht nur in der öffentlichen Meinung Europas unendlich nützen, sie würde auch unsere Rasse vor einer vielleicht verhängnisvollen Blutmischung bewahren. Hören wir also endlich auf, unsere Grenzen durch farbige Söldner zu schützen!

P. R.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 14. September.

Auslandspostverkehr.

Mit Freitag, 15. d. M., tritt die von uns bereits angekündigte Erhöhung des Posttarifs im Auslandsverkehr, also auch mit Deutschland in Kraft. Es handelt sich dabei um eine Verdoppelung der bisherigen Sätze. Somit kosten vom Freitag ab: Briefe: bis 20 Gramm 100 M., für jede weiteren 20 Gramm 50 M.; Postkarten: 60 M., mit Rückantwort 120 M.; Drucksachen und Zeitungen für jede 50 Gramm 20 M.; Geschäftspapier für jede 50 Gramm 20 M., mindestens aber 100 M.; Warenproben: für jede 50 Gramm 20 M., wenigstens 40 M.; Einschreibegebühr: 50 M.; Eilsendungen: 200 M.; Drucksachen mit Blindenschrift: 10 M.

---

* **Verbot von Privatarbeiten der Eisenbahnarbeiter für Beamte.** Das Eisenbahnministerium hat, dem „Przegląd Wiecz.“ zufolge, in einem Runderlaß es den Beamten streng verboten, die ihnen unterstellten Arbeiter zu Privatarbeiten heranzuziehen. Wie es scheint, haben in dieser Beziehung in den Dienststunden recht „patriarchalische“ Verhältnisse geherrscht. Das Blatt knüpft an diese Meldung die Hoffnung, daß eine straffere Dienstauffassung Platz greifen werde, da Zuwiderhandlungen gegen das Verbot mit Disziplinarstrafen bedroht werden.

* * *

* **Kolmar** (Chodzież), 11. September. Das Fest der Goldenen Hochzeit feierten am gestrigen Sonntag im Kreise ihrer Kinder und Enkel der Altsitzer Julius Köpp mit seiner Ehefrau geb. Martenka in Milcz. — Der von Kantor Köll am Sonnabend veranstaltete 7. Liederabend war sehr gut besucht, und die Darbietungen fanden wie immer großen Beifall. Der Ertrag belief sich auf 125 400 M., so daß nach Abzug von 39 150 M. Unkosten dem Johanniterkrankenhause 86 250 Mark übergeben werden konnten.

* **Kolmar** (Chodzież), 10. September. Die Viehdiebstähle auf dem Lande mehren sich hier in erschreckender Weise. Nachdem neulich dem Besitzer Steinke in Milcz 2 Pferde gestohlen wurden, verschwanden einem Besitzer in Strozewice eines Nachts 2 Schweine aus dem Stalle und in der Nacht darauf nochmals 2 Schweine. Beim Besitzer Krüger in demselben Dorfe drangen Räuber nachts in die Wohnung und verlangten mit vorgehaltenem Revolver Geld. Auf das Hilfegeschrei der Frau liefen sie aber davon. In Strzelce wurden eine bereits verkaufte gemästete Kuh und 2 Schafe gestohlen.

* **Posen** (Poznań), 12. September. In der Aula des früheren Friedrich Wilhelm-Gymnasiums fand Montag nachmittag unter der Leitung des Direktors des Deutschen Gymnasiums Prof. Stiller eine gut besuchte Elternversammlung statt, um zu der Frage der Gründung eines Schulvereins deutsches Gymnasium Posen zwecks Sicherung der Finanzlage der Anstalt Stellung zu nehmen. Nachdem in der Aussprache sämtliche Redner sich für die Gründung des Schulvereins deutsches Gymnasium Posen ausgesprochen hatten und als Mindestjahresbeitrag 10 000 Mark empfohlen worden waren, machte Direktor Professor Stiller noch Vorschläge für den Vorstand, dem u. a. drei Mitglieder des Hauptvorstandes des Deutschtumsbundes und drei Mitglieder des Lehrkörpers des Deutschen Gymnasiums, darunter dessen Direktor, angehören müssen. Die eigentliche konstituierende Versammlung des Schulvereins wurde auf Montag, 25. September, einberufen.

* **Posen** (Poznań), 12. September. Beim Felddiebstahl erschossen wurde gestern abend nach 10 Uhr der Arbeiter Władysław Olszewski auf der Flur vor dem Warschauer Tor von einem Wächter. Der zunächst Schwerverletzte wurde in die Baracke gebracht, wo er nach kurzer Zeit verstarb. Ein anderer Arbeiter trug eine leichte Schußverletzung im Gesicht davon. Der Vorfall ist wahrscheinlich auf Notwehr zurückzuführen, da sich der Wächter plötzlich 7 Burschen gegenübersah, welche ihn mit Steinen bewarfen und ihm die Schußwaffe aus der Hand zu reißen drohten.

Fortschritt der Kultur.

Warschauer Brief von W. N.

Das Reisen ist hierzulande kein Vergnügen. Oder wenigstens nur ein geteiltes. Geteilt nämlich nach der Kategorie des Reisenden. Diese werden geteilt in: 1. Minister, 2. Gäste, 3. hochvalutige Ausländer, 4. Wucherer und 5. die übrige Bevölkerung Polens. Für Kategorie 1 gibt es Salonwagen, für Nr. 2 reservierte Schlafwagen, die auf der ganzen Reise gleich als Hotel dienen, für Nr. 3 Schlafwagenplätze im Schnellzug, für Nr. 4 Schnellzüge mit erster und zweiter Klasse, für Nr. 5 Personenzüge mit „dritter“. In derselben Reihenfolge stuft sich das Reise„vergnügen“ vom reinen Genuß bis zur Höllenqual hübsch systematisch ab. Oder wie soll man sonst das Reisen des gewöhnlichen Sterblichen in Polen nennen in den zum Bersten überfüllten Engabteilen der Holzklasse oder der ehemals preußischen Viertklassewagen, wo man stundenlang Schulter an Schulter steht, wo außerdem ein jeder sämtliche Überflüssigkeiten, als da sind Zigarrenreste, Obstschalen, Kerne, Papiere und vieles mehr zur Verschönerung des Fußbodens und des Gesamtanblicks verwendet? Hilft aber alles nichts: genügend Züge gibt es nicht, na, und der „gute Ton“ ist nicht jedermanns Sache, vor allem nicht in der „Dritten“. Vielleicht denken diejenigen, die über Zugfolge, Fahrpreise und Verhaltensvorschriften für die Reisenden zu bestimmen haben, daß die Kategorie 5, also so der einfache Bürger des Landes, ja schließlich gar nicht nötig habe, Reisen zu machen. Das wäre immerhin ein Standpunkt — und würde manches erklären. Wir, die gewöhnlichen Sterblichen, handeln eben verkehrt, wenn wir zu reisen wünschen. Wie kommen wir dazu? Das ist für uns offenbar nicht geschaffen.

Gut. Aber es kann einmal zwingende Gründe zur Reise auch für uns Millionen gewöhnlicher Untertanen geben; es kann auch vorkommen, daß wir die nötigen Fahrgelder dazu aufbringen können. Die oben gezeichneten Qualen des Reisens sollen erfreulicherweise jetzt beseitigt werden; auch für uns soll das Reisen wenigstens erträglich werden. Wenigstens soll der Anfang dazu gemacht werden. Der Warschauer „Przegląd Wieczorny“ verkündet diese frohe Mär unter der glückverheißenden und hocherfreulichen Überschrift: „Wir beginnen kultiviert zu reisen“. Der Inhalt dieser Notiz stimmt die Erwartungen, die der Titel weckt, ein wenig herab: sie meldet, daß in allen Wagenklassen (auch in der dritten!) demnächst besondere Abteile für Frauen und Nichtraucher eingerichtet werden. Das eröffnet immerhin erfreuliche Aussichten. Es ist ja noch nicht viel, aber doch immerhin ein Anfang. Zumindest eröffnen sich zwei angenehme Aussichten: erstens infolge der Frauenabteile wird sich hoffentlich die Speisung reisender Säuglinge künftig dort vollziehen; **die zweite Aussicht ist noch erfreulicher:** die Hälfte der Waggons (auch in der „dritten“) wird künftig so gut wie leer sein; in größter Bequemlichkeit wird man reisen können; denn die Hälfte der Waggons wird für „Nichtraucher“ sein. Da es in Polen nur ganz wenige Menschen gibt, die ohne Zigaretten reisen können, werden wir also leere Abteile in Hülle und Fülle haben!

Nur ganz unverbesserliche Pessimisten werden fürchten, daß auch die Nichtraucherabteile überfüllt sein werden und daß in ihnen, da munter geraucht werden wird, sich schreckliche Kämpfe zwischen Schaffnern und Fahrgästen abspielen werden, daß es viel Zugverspätungen geben wird, weil auf jeder Station einige Sünder polizeilich festgestellt werden müssen.

Noch eine andere Neuerung bringt die Eisenbahn, die der „Przegląd“ ebenso gut mit der Überschrift: „Wir beginnen kultiviert zu reisen“ hätte bringen können. Es werden Platzkarten (gegen 20 Prozent Zuschlag) eingeführt für die Schnellzüge; diese Kultivierung erstreckt sich freilich nur auf die Klasse der Ausländer und spekulierenden Zeitgenossen; in der dritten Klasse gibt es das nicht. „Wir“ werden uns weiter um die Plätze drängen und zumeist für etliche tausend Mark etliche Stunden lang unter dem Namen „Eisenbahnfahrt“ uns die Füße müde stehen.

O, daß der „Przegląd“ einmal mit besserem Inhalte unter dem Titel: „Wir beginnen kultiviert zu reisen“, aufwarten könnte!

Wie man heute in Sowjetrußland reist.

Im alten Vorkriegsrußland krankte der Durchgangspassagierverkehr auf weitere Entfernung stets daran, daß niemals genügend Plätze vorhanden waren, und diese Plätze meistenteils nicht nur während der Reisesaison ständig vergriffen und tagelang vorher besorgt werden mußten. Erfahrung und Geschick gestattete es aber dennoch, versierten Leuten, gegen reichliches Trinkgeld und gute Worte im letzten Augenblick noch gute Plätze zu bekommen. Seitdem nun mit dem sogenannten neuen Kurs in Sowjetrußland wieder die Bezahlung jeglicher Eisenbahnreisen obligatorisch geworden ist, Züge und Plätze gegen die Vorkriegsnorm eine kolossale Beschränkung erfahren haben, so scheint hier der Billettverkauf mit entsprechendem Aufschlag von hintenherum in eine neue ungeahnte Blüte eingetreten zu sein.

Da muß ein Mann von Moskau nach Odessa fahren. Seit 3 Uhr morgens steht er vor dem Schalter des Vorverkaufs, um schließlich um 12 Uhr zu erfahren, daß sämtliche vorhandenen Billette „gepanzert“, d. h. für dienstliche Reisen reserviert sind. Der Zug geht abends. Fahren muß unser Mann. Die nächste Zugverbindung bietet sich erst nach einer **Woche. Er entschließt sich, ohne Billett zum Bahnhof zu** fahren. Ein zweifelhaftes Individuum drängt sich an ihn heran und bietet seine Dienste an. Sein Freund, der Badewärter in der Badeanstalt gegenüber, könnte ein Billett besorgen. Allerdings mit einem „kleinen“ Aufschlag. „Preis . . .?“ „75 Millionen!“ Der richtige Preis des Billetts nach Odessa beträgt 27 Millionen. Der kleine Aufschlag ist unserem Passagier zu teuer. Er fährt nach dem Bahnhof. Dort ist eine noch größere „Polonaise“. Vorläufig warten 193 Menschen. Er läßt sich mit Nummer 194 vormerken, um nach Stunden zu erfahren, daß für diesen Zug noch zwei Billette zur Verfügung stehen. — Zwei Billette auf 250 wartende Passagiere! — Unser Passagier ich trotzdem gefahren. Er bezahlte schließlich für das Billett „nur“ 60 Millionen, den Mehrpreis teilten sich die Kassierer und ein Gepäckträger.

Der Waggon ist überfüllt. An Stelle der vorhandenen 48 Schlafplätze sind 60 und mehr verkauft worden. Aber alle sind's zufrieden, daß sie schließlich im Zuge sind. Die Erfahrungen werden ausgetauscht. Der eine zahlte 75 Millionen Rubel, weil eine reizende junge Dame das Billett besorgte, der andere 70, ein ganz Schlauer nur 40, weil er seinen sehr gut versierten Friseur als Mittelmann hatte, der wiederum durch gute Beziehungen in der Kriminalpolizei vor Überraschungen gesichert war, und deshalb billiger arbeiten konnte. Ein Passagier hat schlechte Erfahrungen gemacht. Er gehört zu den „verantwortlichen“ Leitern einer großen Genossenschaftsorganisation. Ihm bot ein Gepäckträger ein Billett zu „nur“ 50 Millionen an. — Eigentlich billig! — Aber dieser moralisch empörte Mann ließ den Gepäckträger arretieren. Doch auch er wanderte mit in den Arrest, denn das sowjetrussische Gesetz bestraft ebenso den Versuch, wie die erfolgte Bestechung. Einflußreichen Bekannten gelang es, ihn nach zweitägigem Arrest von dem Verdacht der versuchten Bestechung zu befreien. Von der moralischen Anwandlung geheilt, zahlte er heute, ohne zu mucken, 75 Millionen für das Billett.

Die glücklichen Passagiere machten einen kleinen Überschlag. Der Zug nach Odessa enthält 364 Plätze. Alles in allem wurden nur ca. 500 Passagiere hineingepfercht. Dienstlich reisende befanden sich vielleicht darunter 100. Sie verfügten von vornherein über „gepanzerte“ Billette. Nur zwei hatten das Glück, Billette zu normalem Preis an der Kasse zu erhalten. Die übrigen zahlten Aufschläge von 15 bis 50 Millionen. Hiervon der Durchschnitt mit den restlichen 398 Passagierbilletten multipliziert, ergibt ein Millionensümmchen, welches beweist, daß, wenn sich auch der Eisenbahnbetrieb in Sowjetrußland nicht besonders rentiert, einzelne Nebenzweige recht guten Verdienst abwerfen können, wenn man an der Quelle sitzt.

Wer dieses nicht glauben will, der lese nach: „Moskauer Iswestija“ vom 11. August 1922. Das „Eingesandt“ eines **empörten Sowjetbürgers.**

Kleine Rundschau.

* **Opfer der Berge.** Überreiche Ernte hat nach Blättermeldungen der Tod in der diesjährigen Hochsaison der Touristik gehalten. Viele Schuld an den so zahlreichen alpinen Unfällen war der häufige jähe Witterungswechsel, der trotz des warmen Sommers öfter als sonst Schneestürme im Hochgebirge brachte. Das größte Unglück in den Bergen verursachte der Wettersturz am 16. Juli auf der Zugspitze, auf der acht Personen durch Erfrieren den Tod fanden. Einen Monat vorher hat der Schneesturm am Watzmann fünf junge Leute als Opfer gefordert. Weitere 26 Touristen haben in den verschiedenen Gebirgsgegenden durch Absturz, Erschöpfung und beim Blumenpflücken den Tod gefunden. Ein besonders tragischer Unfall ereignete sich auf dem Sparnfelde bei Admont. Ein Fräulein Hedi Maier rief ihrer Begleiterin vorauseilend begeistert zurück: „Ach, hier ist es so herrlich" — und stürzte von dem ganz ungefährlichen Riffelgratwege in den Abgrund, wo sie sofort tot liegen blieb. Sie hatte in ihrer Begeisterung für die Schönheit der Berge beim Zurückwinken das Gleichgewicht verloren.

* **Lloyd Georges Erinnerungen.** Lloyd George schreibt jetzt seine Erinnerungen. Er erhält dafür das Rekordhonorar von 90 000 Pfund Sterling. Englische Blätter rechnen aber aus, daß er mit diesem Buch noch mehr verdienen wird, und zwar dürfte er für das Wort etwa ein Pfund bekommen, also nach dem jetzigen Valutastande mehr als 4500 Mark. Das Buch wird aus etwa 150 000 Worten bestehen, und seine Erträge werden mit den Honoraren, die er außerhalb Englands erhält, mindestens 150 000 Pfund Sterling betragen. Alle Honorare, die sonst für die jetzt in allen Ländern so beliebten Erinnerungen gezahlt wurden, sind dadurch in den Schatten gestellt. Derjenige, der nächst Lloyd George unter den englischen Staatsmännern am höchsten bewertet wird, ist Winston Churchill, der ebenfalls seine Erinnerungen schreibt. Das Buch wird ihm gegen 50 000 Pfund Sterling bringen. Das Tagebuch der geistvollen Frau Asquith, das in England großes Aufsehen erregte, hat ihr bisher 15 000 Pfund Sterling eingetragen, diese Summe werde sich noch etwas erhöhen. Admiral Jellicoe erhielt für seine Darstellung des Seekrieges nur einige tausend Pfund, immer aber noch fünfmal so viel als seinerzeit die Prinzessin von Belgien, die vor dem Kriege mit ihren so viel Staub aufwirbelnden Enthüllungen die damals vielbesprochene Summe von etwa 1000 Pfund Sterling erhielt. — Lloyd George schreibt seine Memoiren, wie die Blätter melden, auf seinem Landgut bei Churt in Surrey. Um in Ruhe schreiben zu können, hat er sein ganzes Besitztum mit Stacheldraht umgeben lassen. Wer diese Umgrenzung überschreiten will, muß mit einer von Lloyd George selbst ausgestellten Bescheinigung legitimiert sein.

* **Theaterpreise in Wien.** Im Burgtheater kostet von jetzt ab eine Parkettloge 120 000 Kronen, ein Parterresitz 20 000 Kronen, ein Platz auf der ersten Galerie 12 000 Kr. In der Staatsoper wird eine Parterreloge 300 000 Kronen kosten, ein Orchestersitz 80 000 Kronen und ein Platz auf der vierten Galerie 24 000 Kronen.

* **Was ein Einmillionenrubelschein wert ist.** Ein Angestellter unseres Konzerns — so berichten „Siemens' Wirtsch. Mitteilungen" — erhielt neulich von einem Freunde aus Moskau einen der neuen in Sowjetrußland in den Verkehr gebrachten Einmillionenrubelscheine zugesandt. Auf der Rückseite des Geldscheines, die unbedruckt ist, hatte der deutsche Absender aus Moskau folgendes geschrieben: „Der Kurs dieses Geldscheines beträgt augenblicklich 73,50 Mark, aber kaufen kann ich mir hierfür in Moskau sehr wenig: zwei Ansichtskarten kosten eine Million, ein Bleistift auch eine Million, eine kleine Flasche Tinte ebenso eine Million. In der Konditorei bekomme ich hierfür einen Kuchen oder ein Glas Kaffee (800 000 + Trinkgeld 200 000) macht eine Million. Eine kleine (halbe) Tafel Schokolade kostet eine Million, ein Päckchen Zigaretten (25 Stück Pasolskija) eine Million. Daher erlaube ich mir den Leichtsinn, auf der von der Sowjetregierung vorsorglich unbedruckt gelassenen Seite dieses Scheines Deiner lieben Hed und Dir aus dem Paradiese der Milliardäre meinen besten Gruß zu übersenden."

Handels-Rundschau.

Die oberschlesischen Kohlenpreise. Wie uns die Bromberger Kohlengroßfirma „Plutus" mitteilt, sind vom 1. September ab die Kohlenpreise im polnisch-oberschlesischen Kohlengebiet um 120 Prozent und die Bahnfrachten um 50 Prozent erhöht worden. Danach stellt sich jetzt der Preis für die Tonne (20 Zentner) auf ca. 5100 Mark deutsch, und der Kleinhandelspreis für den Zentner auf ca. 2600 Mark polnisch.

Überfremdung des Warschauer Handels. Der „Tygodnik Handlowy" in Warschau klagt über die wachsende Überfremdung des Warschauer Handels. Langsam, jedoch systematisch gehen die erstklassigen Warschauer Geschäfte in ausländische Hände über. Für die Abtretung des Geschäftes werden an die Eigentümer oft viele Millionen gezahlt. Bisher seien in Warschau gegen hundert der ersten Handelsgeschäfte in fremde Hände übergegangen.

Deutsche Reichsbanknoten zu 100 000 Mark. Die Reichsbank ist veranlaßt worden, zur Erleichterung größerer Zahlungen Banknoten zu 50 000 und 100 000 Mark herauszugeben. Einem Pressevertreter erklärte ein Mitglied des Reichsbankdirektoriums, die Zahlungsmittelnot sei zurückzuführen 1. auf den Streik der Reichsdruckereiarbeiter, 2. auf die starken Geldansprüche am Monatsende, 3. auf den Ausverkauf Deutschlands. Die Reichsbank habe Beweise, daß Amerikaner, Dänen und andere bedeutende Geldmittel in Tausendmarkscheinen nach dem Auslande geschafft haben. Der tägliche Bedarf an Geld stelle sich an zwölf Milliarden Mark gegen 800 Millionen früher.

Vom nord- und ostdeutschen Holzmarkt schreibt ein Fachmann: Die Abladungen aus Polen haben in letzter Zeit sehr lebhaft eingesetzt. Infolgedessen ist den einzelnen Platzholzhändlern mehr Schnittholz zugeführt worden, als im Augenblick von der Kundschaft, dem Holzverbrauch (Möbelfabriken und Tischlereien), aufgenommen werden kann. Aus diesem Grunde hört man hier und da das Bestreben, die Abladungen hinzuziehen. Die Sägewerksbesitzer in Pommerellen, die auf die sehr ungleichmäßige Waggonstellung in Polen angewiesen sind, müssen sich indessen weigern, Schnittholz auf Abruf zu verkaufen. Die Geldnot ist am Holzmarkt überall groß. Viele Firmen würden gern größere Einkäufe vornehmen. Bei den schwierigen Zahlungsbedingungen, die indessen von den Herstellern des Schnittholzes genannt werden, scheitern häufig die Abschlüsse. Im allgemeinen hält sich der Zwischenhandel etwas im Einkauf zurück, was ausschließlich auf die Schwierigkeit der Geldbeschaffung zurückgeführt wird. Das neue Rundholz, das in letzter Zeit verkauft wurde, bringt so hohe Preise, daß man fast mit einer weiteren Steigerung des Schnittholzpreises rechnen müßte, wenn man nicht an verlustbringende Verkäufe der Sägewerksindustrie denken will. Man zahlte für gute unsortierte Stammware frei deutsch-polnischer Grenzstation bis 25 000 Mark, für Zopfware von guter Beschaffenheit bis 18 000 Mark, für Schalbretter etwa 13 000 Mark. Kantholz brachte rund 16 000 Mark. Alles im Verkehr von der Sägewerksindustrie zum Holzhandel. Mit starken Sorgen sieht man der Gestaltung des demnächst beginnenden Rohholzeinkaufes entgegen. Sollte die Entente größere Holzlieferungen bedingen, so wird sich die Situation in dieser Beziehung noch verschärfen.

Wahlmitteilung Nr. 8. — **Bromberg,** den 12. September 1922.

Achtung, deutsche Wähler!

Wie sieht die Wählerliste aus und wie erhebe ich Einspruch, Beschwerde und Klage?

1. Für jeden Stimmbezirk wird die Wählerliste besonders angelegt.

2. In den Ortschaften, in denen eine Nummerierung der Häuser nach Straßen und Plätzen durchgeführt ist, wird die Wählerliste in alphabetischer Ordnung der Straßen und Plätze für die zugeteilten Stimmbezirke angelegt. Für jede Straße und für jeden Platz sind die Häuser nummeriert in der Ordnung der Hausnummern angegeben, mit der niedrigsten Nummer anfangend. Für jedes Haus sind die in diesem Hause am 18. August 1922 wohnenden Wähler in alphabetischer Reihenfolge angegeben.

3. In den Ortschaften, in denen die Nummerierung der Häuser durchgeführt ist ohne Benennung der Straßen oder Plätze sind in der Liste die Häuser in der Reihenfolge der Nummern aufgeführt, mit der niedrigsten Nummer anfangend, für jedes Haus sind die Wähler in alphabetischer Ordnung einzeln aufgeführt.

4. In den Ortschaften, in denen die Nummerierung nicht durchgeführt worden ist, ist die Wählerliste in alphabetischer Ordnung aufgestellt.

5. Für jeden Wähler ist eingetragen der Familienname in alphabetischer Ordnung, der Vorname, der Beruf, der Tag, der Monat und das Jahr seiner Geburt, bezw. sein Alter und das Datum, seit wann er im Stimmbezirk wohnt.

6. In jedem Bezirk wird außer der auf obige Art aufgestellten amtlichen Liste zusammen mit ihr für die Durchsicht ausgelegt auch eine alphabetische allgemeine Liste mit Angabe der Adressen der Wähler.

7. Der Wähler ist in die Wählerliste derjenigen Ortschaft, bezw. desjenigen Stimmbezirks eingeschrieben, in dem er mindestens seit dem 17. August wohnt.

8. **Die Wählerlisten liegen vom 14. bis 27. September täglich sechs Stunden lang zur Einsicht aus.**

9. Das Recht, die Wählerliste einzusehen, berechtigt auch Notizen und Auszüge aus der Wählerliste zu machen, ohne daß jedoch dadurch andern Personen die Einsicht unmöglich gemacht wird.

Einspruch.

10. **Spätestens bis zum 29. September** hat jeder Staatsbürger das Recht, bei der Bezirkskommission **Einspruch zu erheben, dagegen, daß**
   a) er selbst in der Wählerliste ausgelassen ist,
   b) jemand anders in der Wählerliste ausgelassen ist,
   c) jemand unberechtigt eingetragen worden ist.

11. **Der Einspruch kann schriftlich angemeldet oder auch mündlich zu Protokoll gegeben werden,** und soll durch Beweise gestützt werden, sofern er nicht allgemein bekannte Tatsachen betrifft.

12. Die **Einsprüche gegen die Auslassung einer wahlberechtigten Person** erledigt die Bezirkskommission **unverzüglich.** Sie trifft in dieser Hinsicht eine Entscheidung und vervollständigt demgemäß die Wählerlisten.

13. **Nötigenfalls** kann die Bezirkskommission von dem Beschwerdeführer verlangen, daß er die vorgelegten **Beweise vervollständigt.**

14. Ihre ablehnende Entscheidung stellt die Bezirkskommission den in der Wählerliste ausgelassenen Personen zu entweder durch die Post gegen Rückschein oder gegen Bestätigung des Empfanges zu eigenen Händen oder zu Händen eines volljährigen Familienmitgliedes, bezw. eines Hausgenossen der Person, deren Wahlrecht angefochten ist. Gleichzeitig wird die ablehnende Entscheidung durch öffentlichen Anschlag im Lokal der Bezirkskommission bekannt gemacht.

15. **Von der Erhebung eines Einspruchs gegen die Eintragung einer nicht wahlberechtigten Person** in die Wählerliste muß die Bezirkskommission im Laufe von 24 Stunden die Person, deren Wahlrecht in Zweifel gezogen ist, benachrichtigen, mit der Belehrung, daß ihr das Recht zusteht, im Laufe dreier Tage nach Zustellung der Benachrichtigung, jedoch **nicht später als bis zum 5. Oktober** schriftlich Widerspruch zu **erheben** oder mündlich zu **Protokoll zu geben,** indem sie ihn auf Beweise stützt.

16. Die Zustellung erfolgt wie unter Nr. 14 angegeben.

17. Die Kommission prüft die Einsprüche, bezw. die erhobenen Widersprüche und gibt eine Entscheidung.

18. Die Zustellung der Entscheidung an die interessierten Parteien erfolgt wie **unter Nr. 14 angegeben. Gleichzeitig** macht die Bezirkskommission sie durch Aushang im Lokal der Kommission bekannt.

Beschwerde.

19. Gegen die Entscheidung der Bezirkswahlkommission steht jedem Wähler die **Beschwerde** an die **Wahlkreiskommission** zu.

20. Die Beschwerde ist **durch die zuständige Bezirkskommission** einzureichen und **zwar binnen 3 Tagen nach dem Datum der Zustellung** bezw. nach dem Datum der Bekanntmachung der Entscheidung.

21. Die Wahlkreiskommissionen prüfen die erhobenen Beschwerden, entscheiden sie und stellen auf dieser Grundlage endgültig die Wählerlisten zusammen.

Klage.

22. Das **Recht,** die Entscheidungen der Wahlkreiskommission anzufechten, **steht nur den Personen zu,** deren Wahlrechte davon betroffen werden, desgleichen den Wahlkreiskommissaren, jedoch nur wegen Nichtbeobachtung der gesetzlichen Vorschriften. Die **Klage** ist **unmittelbar beim Obersten Gerichtshof** (Warschau) **binnen 48 Stunden** nach der Zustellung der Entscheidung anzubringen.

23. Das auf Grund einer solchen Klage eingeleitete Verfahren hält die Aufstellung der Wählerlisten und das weitere Wahlverfahren nicht auf.

Zweite Auslegung der (endgültig bestätigten) Wählerliste.

24. Spätestens am 23. Oktober legt der Vorsitzende der Bezirkswahlkommission die endgültig bestätigte Wählerliste zur öffentlichen Einsicht 8 Tage lang im Amtslokal der Kommission aus.

25. Diese Auslegung hat dieselben Folgen, wie die Zustellung der Entscheidung der Wahlkommission an den interessierten Wähler in Fällen des Einspruchs und der Beschwerde.

Deutsche Wähler, sehet die Wählerlisten ein und erhebt Einspruch und Beschwerde, falls Ihr oder andere deutsche Wähler nicht eingetragen seid!

Hauptwahlausschuß der Landesvereinigung des Deutschtumsbundes
Bydgoszcz, ul. 20. stycznia 20 r. Nr 37.
Fernruf 1919 und 1611.

Lesen! Ausschneiden! Aufheben!

Gegen die Wollausfuhr aus Rußland. Die russische staatliche Aktiengesellschaft für Wollhandel „Scherstj" (Wolle) hat beim Obersten Volkswirtschaftsrat beantragt, die Ausfuhr von Wolle aus Rußland vollständig zu verbieten, da sich auf dem inneren russischen Markt ein Mangel an Wolle bemerkbar mache.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 13. Septbr. (Preise für 100 Kilo = Doppelzentner.) Weizen 30 000—33 000, Roggen 17 500—18 300, Braugerste 18 200 bis 19 200, Hafer 19 500—20 500 M., Fabrikkartoffeln —,— M., Speisekartoffeln —,— M., Weizenmehl (65proz.) 52 000—54 000 M., Roggenmehl (70proz.) 30 000—30 800 M. (inkl. Säcke), Weizenkleie 10 600 M., Roggenkleie 10 600 M., Getreidestroh, lose 5000 M., do. gepr. 5500 M., Heu, lose 6800 M., do. gepr. 7500 M. Situation unverändert. Stimmung: ruhig.

Posener Viehmarkt vom 13. Septbr. Es wurden gezahlt für 50 Kilogr. Lebendgew.: Rindvieh: 1. Sorte 24 000 bis 25 000, 2. Sorte 20 000 bis 21 000, 3. Sorte 8 000 bis 8 500 M. B. **Bullen** 1. Sorte 24 000 bis 25 000, 2. Sorte 20 000 bis 21 000 M., 3. Sorte 8000 bis 8500 M. C. **Färsen und Kühe** 1. Sorte 24 000 bis 25 000 M., 2. Sorte 20 000 bis 21 000 M., 3. Sorte 8000—8500 M. D. **Kälber** 1. Sorte 49 000 bis 50 000 M., 2. Sorte 44 000 bis 45 000 M. 2. **Schafe:** 1. Sorte 25 000-28 000 M., 2. Sorte 21 000—22 000 M. 3. **Schweine** 1. Sorte 70 000 bis 71 000 M., 2. Sorte 61 000 bis 62 000 M., 3. Sorte 55 000—58 000 M.

Der **Auftrieb betrug:** 465 Rinder, 235 Kälber, 310 Schafe, 5 Ziegen, 857 Schweine. **Tendenz:** sehr schleppend. Rinder und Schweine nicht ausverkauft.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen in Mark		13. Septbr. Geld	13. Septbr. Brief	12. Septbr. Geld	12. Septbr. Brief	Münz-Parität
Holland	100 Guld.	61922.50	62077.50	58626.60	58773.40	168.74 M
BuenosAires	1 P.-Pes.	571.77½	573.22½	544.30	545.70	1.78 „
Belgien	100 Fres.	11485.60	11514.40	10786.50	10813.50	81.00 „
Norwegen	100 Kron.	26541.75	26608.25	25268.35	25331.65	112.50 „
Dänemark	100 Kron.	33957.50	34042.50	32359.50	32440.50	112.50 „
Schweden	100 Kron.	42247.10	42352.90	39999.90	40100.10	112.50 „
Finnland	100 fin. M.	3470.65	3479.35	3285.85	3294.15	81.00 „
Italien	100 Lire	6766.50	6783.50	6416.95	6433.05	81.00 „
England	1 P. Sterl.	7081.10	7098.90	6716.55	6733.45	20.43 „
Amerika	1 Dollar	1598.00	1602.00	1493.13	1496.87	4.20 „
Frankreich	100 Fres.	12159.75	12190.25	11510.55	11539.45	81.00 „
Schweiz	100 Fres.	30087.35	30162.65	28214.05	28285.35	81.00 „
Spanien	100 Peset.	24469.35	24530.65	23021.15	23078.85	81.00 „
Deutsch-Oest.	abgest.	2.03	2.07	1.93	1.97	85.06 „
Prag	100 Kron	5293.35	5306.65	5053.65	5066.35	85.06 „
Budapest	100 Kron.	62.92	63.08	60.92	61.08	85.06 „

Kurse der Posener Börse vom 13. September. Offizielle Kurse: Bank Związku (Bbdsb.) 1.—8. Em. 220. Bank Handlowy Poznań 340—360. Kwilecki, Potocki i Ska 320—340. R. Barcikowski 175—180. Luban 5000—4900. Dr. Roman May 945. Cegielski 1.—8. Em. 395—345—360. — **Inoffizielle Kurse:** Bank Poznański (exkl. Kupon) 175. Bank Przemysłowców (Industrie) 200. Poz. Bank Ziemian (Bauernb.) 1.—4. Em. 175. Wytwornia Chemiczna (o. Bezugsr.) 1.—3. Em. 130—125. Herzfeld u. Victorius 370. „Unja" (Inh. Bentzki) 565—560. Sarmatia 1.—2. Em. 345 bis 340. Centr. Rolników (Ldw. Bank) 1.—5. Em. 160. Związkowa (o. Bzgsr. Hurt.) 130—125. Papiernia Bydgoszcz 220. Hurtownia Skór (Leder) 1.—2. Em. 240. H. Kantorowicz 750.

Warschauer Börse vom 13. Septbr. Schecks und Umsätze: Belgien 500—595. Berlin 4,35—4,50—4,30. Danzig 4,46. bis 430. London 30 600—31 100—30 960. Neuyork 6875—6950 bis 6875. Paris 525—535. Prag 230. Wien (für 100 Kronen) 9,59 bis 9,75. — **Devisen** (Barzahlung und Umsätze): Dollars der Vereinigten Staaten 6960—6900. Englische Pfund —. Tschechoslowakische Kronen 225. Kanadische Dollars 6825. Belgische Franks —. Französische Franks 527½. Deutsche Mark 4,65—4,60.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 13. Septbr. Holl. Gulden 61 138,80 Geld, 61 261,20 Brief. Pfund Sterling 6973,00 Gd., 6987,00 Br. Dollar 1753,42 Gd., 1576,53 Br. Polennoten 23,48½ Gd., 23,51½ Br., Auszahl. Warschau 23,23½ Gd., 23,26½ Br., Auszahlung Posen 22,98½ Gd., 23,01½ Br. Paris — Geld, — Brief.

Schlußkurse vom 13. Septbr. Danziger Börse: Dollarnoten 1580 Geld, 1570 Brief. Polennoten 23,25 Geld, 22,75 Brief. Neuyorker Börse: Deutsche Mark 0,06½ (Parität 1600).

Kursbericht.

Die Polnische Landesdarlehnskasse zahlte heute für deutsche 1000- u. 100-Markscheine 415, für 50-, 20- u. 10-Markscheine 395, für kleine Scheine 315. Gold 1386. Silber 236.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 13. Septbr. bei Toruń (Thorn) + 1,53, Fordon + 0,33, Chełmno (Culm) + 0,26, Grudziądz (Graudenz) + 0,34, Kurzebrack + 0,70, Montau + —, Pieckel + 0,04, Tczew (Dirschau) + 0,19, Einlage + 2,12, Schiewenhorst + 2,30. Zawichost am 12. Septbr. + 1,35 Meter. Kraków am 9. Sept. + 2,15 Meter. Warszawa am 12. Sept. + 1,41 Meter. Płock am 12. Septbr. + 0,75 Meter.

Kalkstickstoff
16—18%
bedeutend unter Fabrikpreis
in Waggon-Ladungen loco Bydgoszcz
zu haben.

Anfragen unter **G.10044** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Was wir können,

tun wir, um Ihnen bei dieser Teuerung den Einkauf Ihrer Bekleidung zu erleichtern.

Wir verkaufen, solange Vorrat:

Kinderstrümpfe, Patent	350.—
Damenstrümpfe, schwarz, braun	450.—
Baby-Lederstiefel, Gr. 18—22	975.—
Kinderstiefel, Ledersohle, Gr. 25—28	975.—
Kinder-Lederstiefel, Gr. 20—22	1 850.—
Damen-Stoffschuhe, Ledersohle	1 850.—
Damen-Tennisblusen	1 850.—
Kinder-Cheviotkleider, bestickt	2 850.—
Damen-Hausschuhe, Ledersohle	3 000.—
Damen-Lederschuhe, schwarz u. braun	3 850.—
Wollene Strickblusen, alle Farben	4 500.—
Knaben-Lederstiefel, Handarbeit	4 850.—
Mädchen-Lederstiefel, Handarbeit	4 850.—
Damen-Cheviotkleider, bestickt	6 500.—
Herren-Lederstiefel, Handarbeit	6 500.—
Damen-Leder-Spangenschuhe, frz. Abs.	7 500.—
Herren-Lederstiefel, genäht	9 800.—
Damen-Lederstiefel, Warsch. Form	9 800.—
Damen-Lackschuhe, „kleine Fehler"	9 800.—

Gelegenheitskäufe

Damen-Flauschhüte, „Südwester"	1 500.—
Wollene Jumpers, „10 Farben"	3 850.—
Damen-Lederschuhe, „Lackkappe"	4 850.—
Damen-Lackstiefel, „franz. Absatz"	9 800.—
Wollene Strickjacken, 90 cm lang	10 800.—
Damen-Lackschuhe, beste Ware	12 800.—
Damen-Kleider, reizende Modelle	14 800.—
Herrenstiefel, „Band", God Welt	16 800.—
Damen-Strickmäntel, beste Ware	19 500.—

Mercedes, Mostowa 2. 10059

Oberschl. Steinkohlen
„ Hüttenkoks
„ Schmiedekohlen
Klobenholz :: Kleinholz
geben waggonweise, sowie ab Lager und frei Haus laufend ab 9310
Hermann Voigt nast.
Tel. 150 Jawna spółka handlowa Tel. 150
w Bydgoszczy, ul. Bernardińska 5.

---

1 Million erstklassiger 13900
Bauziegelsteine
auch in jeder kleineren Menge, soweit dieser Vorrat reicht, sofort lieferbar ab Ziegelei Bromberg, frei Wasser oder Bahn, verkauft zu sehr günstigen Preisen
Karl Lucius, Dampfziegeleibes. Kontor: **Bromberg, Mostowa** (Brückenstr.) 9. Postfach 86.

Pa.
Steinkohlen-Teer
Karbolineum
Klebemasse
liefert 9823
J. Lindenstrauss
Dworcowa 63. Tel. 124.

Für den Herbst!

Große Auswahl in:
Obstbäumen, Frucht- u. Beerensträuch., Zierbäume u. Sträuchern für Neuanlagen etc., Alleebäume, Trauerbäume Schling-Gewächse, Heckenpflanzen, peren. Stauden

Gärtnerei Roß. Św. Trójcy 15.
Telefon 48. 9902 Telefon 43.

---

3 Pfd. Feinbrot
410 Mark, 9995
3 Pfd. Landbrot
380 Mark.
Schweizerhof.

Köchin empfiehlt sich z. Famil.-Festlichk. **Wilczak, Różana 2, I.** Das. auch **Ausbesserin.** 14030

An- u. Verkäufe

Wollen Sie verkaufen?
Wend. Sie sich vertrauensvoll an S. **Ruszkowski, Dom Osadniczy, Polnisch-Amerikanisches Büro für Grundstückhandel, Herm.-Frankestr. 1a.** Tel. 885. 9660

Achtung! Verkäufer!
Wir verkaufen jedes in unseren Büros zum Verkauf offerierte Objekt:
Haus, Villa, Gut, Landwirtschaft, Handelsgesch. etc.
Agenturen: 9661
Łódź, Warszawa, Lwów, Kraków, Wilno, Częstochowa usw.
Dom Handlowo Pośredniczy
Tosnicki,
Bydgoszcz, Dworcowa 13. Telef. 780. Telef. 780.
Firma existiert von 1892.

Grundstücke
bis zu 100 Mrg. Weizenland mit einem Wohnhaus von 4—5 Zimmern, reichend zur Unterbringung des Inventars und der Ernte, **gesucht.** Offerten an den Hausbesitzer, **ulica Śląska 10.** 14032

Amerik. sucht i. Kleinstdt. eine **Gastwirtschaft.** Off. mit Preisangabe unter **B. 14146** an d. Gst. d. Z.

Groß. massiv. Haus in Bydgoszcz zu verk. Off. u. S. 14173 a. d. Gst. d. Z.

Achtung! Achtung!
Suchen Grundstücke
größere u. kleinere zum sof. Ankauf m. zahlungsfähigen Käufern. Offert. u. H. 14175 a. d. G. d. Z.

---

3 Wirtschaften
42, 75 u. 48 Morg. m. kompl. Inventar, gut. Gebäuden, aus fr. Hand sofort z. verk. Auskunft **Besitzer Dietrich,** Trzemętówko, pow. Bydg. 14167

Geschäftshaus!
Mein Geschäftsgrundstück, in dem seit zirka 100 Jahren ein Herrenkonfektions-, Maßschneiderei- und Manufakturwarengeschäft betrieben wird, ist von sofort krankheitshalber 14191
zu verkaufen.
Hermann Elias
Szubin, am Markt 4.

Hausgrundstück
mit großem Garten nebst Gartenhaus u. freiwerd. Wohnung nahe am Bahnhof wegen anderer Unternehmen zu verkaufen. Zu erfrag. in d. G. d. Z. 14115

Waldbestand
30 Morgen
überw. Grubenholz, zu verkaufen. Offerten u. L. 14189 an d. Gst. d. Z.

Fleischer-Geschäft in Berlin
verkauft, auch Umtausch nach Bromberg u. Umgeg. **Fr. Meinicke, Berlin N 20, Bellermannstr. 12.** 14208

Achtung!
An- u. Verkauf von Stadt- u. Landgrundstücken sowie Fabriken, Mühlen, Bäckereien, Fleischereien usw.
A. Wyrwicki i Ska., Bydgoszcz,
ul. Niedźwiedzia 8. Telefon 388. 9624

Suche Grundstücke,
Landwirtschaften, Häuser, Geschäfte usw.
f. zahlungsfäh. Käufer. **Reelle u. prompte Erledigung.**
J. Kocerka, Bydgoszcz,
ul. Św. Jańska (Johannisstr.) 1. 13259

Ich kaufe
ein kleines Gut
in Größe v. einigen hundert Morgen poln.,
bewirtschaftet, gutes Land mit vollem toten und lebenden Inventar, Wiesen, ohne Vermittelung. Ich zahle bar. Offerten unter **„Pilne" Reklama Polska, Gdańska 164.** 10066

Achtung
Grundstücksbesitzer!
Landwirtschaften von 20—250 Morgen Land und von 300—1000 Morgen Land für einige festentschlossene Käufer zu kaufen gesucht u. einige **Wassermühlen** von 18—50 Millionen poln. Mk. Es wird ersucht, persönlich oder schriftlich sich zu wenden an
Grundstücksvermittelung Szarek,
ulica Sniadeckich Nr. 31. 13550

Moderne Villa
oder
Haus
in schöner Gegend der Stadt gelegen, von sofort oder später zu kaufen gesucht. Offerten unt. **„Villa"** an **„Reklama Polska", T. A., Bydgoszcz, ul. Gdańska Nr. 164.** 10065

Meine 1840 gegründete, bestens eingerichtete
Buchbinderei 14217
mit **Kranzschleifen-Druckerei sowie Akzidenz-Druckerei und Schreibwaren-Handlung** bin ich genötigt, krankheitshalber von sogleich **zu verkaufen.** Besichtigung von 9—½11 Uhr vormittags u. 3—5 Uhr nachmittags.
Arth. Huch, Buchbindermstr., **Danzigerstr. 151.**
Privatwohnung Danzigerst. 152, Gartenhaus, r., II.

Kaufe Schneider-Nähmaschinen,
Singer-System bevorzugt. 14157
Sofortige Meldung bei **Włóknik,** ulica Długa 52.

Marmorplatten
verschiedener Größe 9999
preiswert abzugeben. Zu erfragen bei
St. Grey, Szpitalna 3.

Der Spezialverkauf guterhaltener
Kleidungsstücke
befindet sich nur **ul. Gdańska Nr. 72.** 14023

2—3000 Stück gebrauchte
leere Säcke
zum Kartoffelnverladen geeignet, nur im Ganzen abzugeben. 10075
Ludwig Buchholz, Bydgoszcz, Garbary 35.

---

1 Lokomobile
von 10—14 P. S. an zwecks sofortigen Kaufs gesucht. Offerten unter **N. 14192** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Kaufen und zahlen die höchsten Preise für
Alt-Messing, Zink, Blei und Rotguß
für Selbstfabrikate. 13401
Bracia Owoccy, Kościuszki 41. (Königsstraße)

Wir kaufen
Knüppelholz
in Waggonladungen u. erbitten äußerste Offerten waggonfrei Verladestation.
Górnośląskie Przedsiębiorstwo Węglowe, Poznań
Poznań, Wały Zygmunta Augusta Nr. 3.
Tel. 1296 u. 3871. 10018 Tel. 1296 u. 3871.
Telegr.-Adr.: Węgleśląskie Poznań.

---

1 junge Ziege
zu verkaufen 14186
Ossowski, Wilczak, Malborska (Schleusstraße) 9.

Dressierter
Wolfshund
2½ J. alt zu verkaufen.
Garbary 35/40. 10053

Wir benötigen laufend
Wald-Parzellen
sowie
Grubenholz
in jeder Menge und erbitten äusserste Offerten. 10019
Górnośląskie Przedsiębiorstwo Węglowe-Poznań
Poznań. Wały Zygmunta Augusta Nr. 3.
Tel. 1296 i 3871. Telegramm-Adr.: Węgleśląskie.

Verkaufe 2,2 acht Wochen alte
Vollblut-Pointer
von jagdl. erstkl. Eltern. — Mutter: Weisheit's Bisette von Cöthen, Vater v.: Lord of Simbach-Bisette, auch verkäuflich.
Uhle-Uhlenhof 9983
Górzewo p. Ryczywół.

Klavier oder Flügel, Mahag.-Möbel z. kauf. gesucht
Off. u. F. 14089 a. d. Gschst.

Gobelin-Salon, Axminster-Teppich
Antik, fast neu, zu verkf. Zu erfr. in d. G. d. Z. 14113

Eleg. Schlafzimmer
preiswert zu verk. 14016
Gdańska 130 I (Danzigst.).

Weißlackiertes Metallbett, gut erhalt., zu kauf. gesucht. Gefl. Offert. erb. unt. G. 14091 a. d. G. d. Z.

Birkenmöbel, Petr.-Zuglampe, Wurststopfmsch., kl. Eiserofen, elektr. Birnen, Bilderrahm. m. Glas z. vrk.
Dworcowa (Bhfstr.) 56, p. r.
14103

Elegantes Herren- und Speise-Zimmer
zu kaufen gesucht. 14156
Kapturkiewicz, Zduny 18

Zahle stets
Höchstpreise
für gebr. **Möbel, Nähmaschinen** (für gute bis 65000 Mk.), **Fahrräder, Sport- u. Kinderwagen** (auch reparaturbedürft.), **auch ganze Wohn.-Einricht.**
Jakubowski, Okole, Jasna (Friedenstr.) 9. 13557

---

1 echten **Mah.-Kleiderschrank u. 3 m Stoff für e. Anzug,** f. g. Ware, zu verk.
Bielawki, Cicha 9, I. 14212

Ladeneinrichtung
für Manufakt., 3,5 m, fast neu, zu verkaufen.
Ernst Stein, 10079
Wieleń (Filehne).
Näh.: **Verband Deutscher Handwerker,** Bydgoszcz, Jagiellońska 14.

---

2 Schaukästen
1 Martiny-Kasse
1 Holzkasse
1 Motor 1/60 P.S.
2 Goldwagen
3 Glasspinde
1 Aktenschrank
2 Cord-Decken
Conti 880/135
zu verkaufen.
W. Koczorowski,
Gdańska 5. 10056

---

1 **Tonbank mit Marmorplatte,** 2 m lang, 1 **Druckkasten u. 1 Wolfshündin,** 6 Monate alt, zu verkfn.
14106 **Siroca Nr. 15.**

Kleiderschr., Sofa, Chaiselongue, Bettst. u. M. zu verkaufen. **Sniadeckich (Elisabethstr.) 8, I, l.** 14196

Z. vk. Schuhm.-Ar masch., Schn.-Masch., D.-Fahrrad Kujawska 93, pt., r. 14209

Kaufe gute
Nähmaschine
u. gutes **Fahrrad.** Off. m. Preisang. an **Fr. Bystroń, Bydgoszcz, Senatorska 16** (Bleichfelde). 13789

Gute Nähmaschine zu kaufen gesucht. Off. u. K. 14177 an d. Gst. d. Ztg.

Wäsche-Stoffe, Inlets, Stickereien, Cheviots z. billigen Preisen. **Radke,** Königstr. 58, 1 Tr., l. 13855

Ankauf von: 13931
Pelzsachen, Klavieren, Möbeln etc.
H. Pawlowski,
Wel. Rynek 10 (Wollmarkt).

---

3 m guten Flausch, hell, zu verkaufen. **Kościuszki Nr. 51,** part., rechts. 14154

---

1 **Sammetkl. u. geknüpfte Decken** zu verk. **Zurawski,** Dr. Em. Warmińsk. 17. 14155

Zu verkaufen ein **braun. Tuchkostüm** und **ein Wintermantel,** fast neu, ulica Staszica **Nr. 4, 2 Trp., rechts.** 14160

Eleg. neue Lackschuhe, 43, **Betten, Zylinderhüte,** geh. Einsatz für Wäsche verk. **Töpferstr. 7, I. r.** 14181

Gold,
Silber, Platin kft. ständig
Paul Bowski, Dentist
Mostowa 10. Telef. 751.

Eine sehr gut erhaltene große 10069
Smith Premier-Schreib-Maschine
zu verk. Schriftl. Anfrag. unter **J 10069** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Deutsche Schulbücher für Gymn. u. Töchtersch. sow. **Lexika** zu verkauf. **Jagiellońska 12, I, r.** 14183

Schulbücher, Büchertasche, Knabenmützen und ein Mahag.-Tischchen z. verk. **Hetmańska** (Luisenstr.) 15 1 Treppe, rechts. 14182

Selbstfahrer
4 Person. (Dos-à-Dos) m. Doppelfeder und ein Dogcartgeschirr mit Ausgang verkauft **Murawski,** 10018 **Brzoza, pow. Bydgoszcz.**

Damenrad, Fernglas, Mahag.-Salon verkauft
ul. Warmińskiego 8, part.
14141

---

1 Geschäftswagen
f. fremde Rech. z. verk. 14118
Dworcowa 90, Hof rechts.

Kartoffel-Erntemaschinen
„Delma", erstklass. Fabrikat. **W. Stoll,** hat vom Lager abzugeben 9996
Biuro Handlowe Ignacy Radoszewski,
Bydgoszcz, Gdańska 132. Telephon 1518.

Honigschleudermasch. (System Bütz), unverwüstliche Konstr. u. tadellos erh. umstandsh. f. 300000 Mk. zu verk. **Otto Rauscher, Mogilno.** 9649

Bandsäge
gebraucht, zu verkaufen. Off. u. O. 14112 a. d. G. d. Z.

Achtung!
Komplettes
Schmiedewerkzg.
sowie **Stauch- u. Biegmaschine,** alte u. neue Eisenteile stehen z. Verkauf. 14018
Bettin, Prondy.

Backofen
für Bäckerei (Holzfeuerg.) zum Abbruch zu verkauf. 14046
R. Rygol,
Solec, pow. Bydgoski.

Haskoch., gr. Petr.- o. elek. Hängelmp., a. Sach. z. v. 14165
Sienkiewicza 43, I, r.

Zirka 800 Sekt-
„ 800 **Rotwein-**
„ 200 **Weißwein-**
„ 200 **Ungarwein-**
Flaschen sind geg. Höchstgebot zu verkaufen. Off. u. K. 14173 an d. Gst. d. Ztg.

50⁰ₒ Teuerer!
zahlen wir für alte künstl.
Zähne
goldene Kronen Brücken u. d. gl.
Dental-Depot „Polonais"
Gebr. Zalcman, 10047
Gdańska 164, II. Tel. 408

Speisekartoffeln Ztr.	1700
Kleine „ „	1200
Futter, etw. angef. „	500

z. vk. **Warszawska 10,** Hof.
14114

Wertvoll
ist Ihr ausgek. Haar
Ich kaufe es 8508
Demitter Krol. Jadw. 5 Viktoriastr.

Zeitungspapier
kauft ständig 9580
F. Kreski, Bydgoszcz.

---

150 Tausend
Ziegelsteine
gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht. 10070
Eiloffert. unt. K. an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wohnungen

Wohnung
3—5 Zimmer
Telefon u. Lagerräume erwünscht, jedoch nicht Bedingung.
Offerten erbeten unter 14189
Postschließfach 80, Postamt I.

Zu mieten gesucht eine
2—3-Zimmer-Wohnung
Möbelübernahme nicht ausgeschlossen. Offerten unter **T. 13771** an die Geschäftsstelle dieser Zeitg.

4-Zimmerwohnung
m. Bad, Stallung, Schupp., u. Telef. ist zu vergeb. Off. u. E. 14172 a. d. Gst. d. Z.

Wohnung,
4 Zimmer, Balk. am Plac Piastowski u. **Möbel** für 2 Zim. m. Küche f. sof. zu verk. Off. u. S. 14204 a. d. Gst. d. Z.

Schöne sonn. **4-Zimm.-Wohng.** m. Bad, Mädchz., Balk., Küche, ist v. sof. mit sämtl. Möbeln abzug. Off. u. U. 14214 a. d. G. d. Ztg.

Wohnung
3—4 **Zimm.** i. bess. Hause zu mieten ges. Off. unt. D. 14071 a. d. Gst. d. Z.

Kl. dtsche. Familie (3 Pf.) sucht eine **3—4-Zimmer-Wohnung.** Preis nach Vereinb., Vermittlg. erw. Off. u. Z. 14148 a. d. G. d. Z.

Tausche m. Fleischerladen m. Wohg. von **Neukölln-Berlin** mit ebensolch. in **Bydgoszcz.** Näheres erteilt **Bobkiewicz,** 14134 **Szretery, ul. Krakowska (Bollmannstr.) 15, I. Etg.**

Schöne bill. Wohnung
in verwaisten ev. Pfarrhause in gr. kath. Kirchdorf zu vermieten. Näheres **Cieszkowskiego 7, I.** 14179

2-3-Z.-Wohnung
mit Küche wird gesucht. Off. u. G. 14174 a. d. G. d. Z.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer von berufstät. Dame evtl. auch zwei v. 15. 9. evtl. 1. 10. gel. Mittagst. erw., n. Bedg. Off. u. T. 14144 a. d. G. d. Z.

Möbliertes Zimmer ab 1. Oktober 22 gesucht. Off. u. E. 14170 a. d. G. d. Z.

1—2 möbl. Zimmer, evtl. auch ohne Möbel, f. ält., sol. Herr (led.), selbst. Kaufmann. Offert. unter **M. 14190** a. d. Gst. d. Ztg.

Schlafst. z. vm. **Chwytowo** (Brunnenst.) 13a, II, l. 14173

Möbl. Zim. z. verm. **Cieszkowsk.** (Moltkestr.) 11, I, l.
14195